

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

6. Jahrgang, Nr. 12

Ausgegeben am 24. Dezember 1932

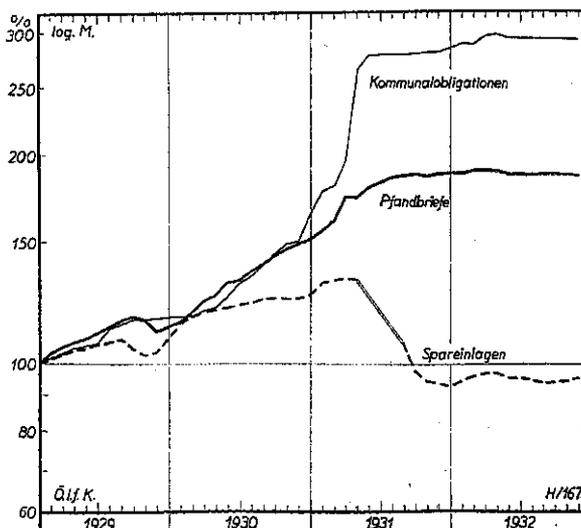
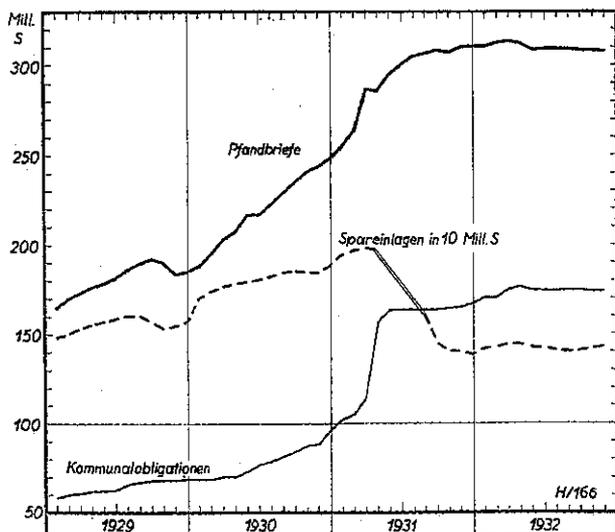
## ÖSTERREICH

Die internationale Wirtschaftslage hat in der Berichtszeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Tendenzen, die schon bisher zu beobachten waren, sind weiterhin festzustellen. Namentlich hat der neue große Preissturz für Weizen, der zu einem Preis von nur 36 Cents pro Bushel geführt hat, wegen der weitreichenden Ausstrahlungen und wegen des hohen symptomatischen Wertes, der ihm beigelegt wird, ungünstig gewirkt. Die internationale Produktionsbesserung hat in bescheidenen Grenzen angedauert, aber die gegenwärtige, für eine Belebung ungünstige Jahreszeit verzögert ein rascheres Umsichgreifen der Bewegung. Es ist jedoch festzustellen, daß die Konjunkturbereitschaft größer geworden ist als sie noch vor wenigen Monaten war, so daß die Aussichten für das Frühjahr 1933 gebessert sind, wenn sich die politische Lage vor allem im Bereiche der internationalen Verschuldung klärt.

In Österreich sind keine größeren Veränderungen der Wirtschaftszahlen zu verzeichnen gewesen und es sind für die nächste Zukunft keine besonderen Verschiebungen zu erwarten. Die Lage hat sich neuerlich abgeschwächt und es bestehen keine Anzeichen, die auf eine baldige Änderung dieser Tendenz deuten würden.

**Währung und Geldmarkt:** Der Ultimo November brachte das Wechselportefeuille der Notenbank fast auf genau den gleichen Stand wie ihn der Ultimo Oktober aufwies; seither ist bis Mitte Dezember in Ankündigung des Jahresultimo das Portefeuille weiter und zwar auf 355.1 Millionen Schilling gestiegen. An der Geldzirkulation hat sich im vergangenen Monat wenig geändert. Die Steigerungen von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten hielten sich in Anbetracht des nahen Jahresendes in relativ bescheidenen Grenzen, obwohl sie über das saisonmäßige Ausmaß etwas hinausgingen. Die nominelle valutarische Deckung und das weiterhin gleichbleibende Deckungsverhältnis sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen von geringer Bedeutung. Währungspolitisch ist anzuführen, daß die Aufhebung der sogenannten „Rohstoffquote“ für die Industrie und den Transithandel erfolgt ist und diese Beträge nunmehr auch dem Privatclearing zuströmen, wodurch der Markt etwas verbreitert wird. Dadurch ist eine freiere Gestaltung des Devisenverkehrs eingetreten, deren günstige Wirkungen nicht ausbleiben werden. Diese Maßnahme stellt eine Erleichterung dar, würde aber nach ökonomischem Prinzip in erster Linie als fiskalische zu werten sein. In die gleiche Kategorie von nur noch anscheinend währungspolitischen Handlungen würde auch die Aufhebung anderer

Stand der Pfandbriefe, Kommunalobligationen und Spareinlagen am Monatsende



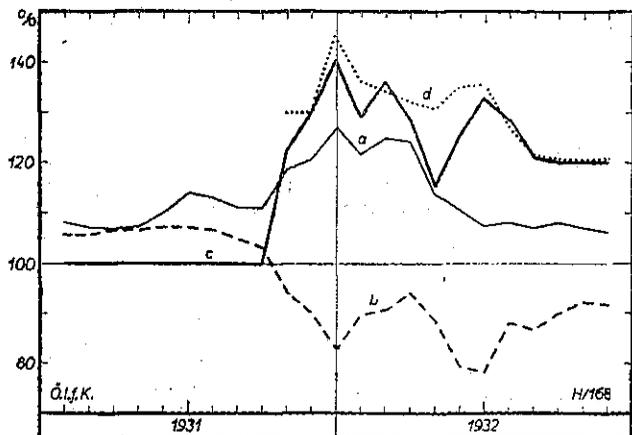
Bestimmungen gehören, wie zum Beispiel: Ablieferungszwang ausländischer Guthaben, Verbot des Verkaufes fremder Noten, Tantiemen, Wertpapierkupons usw. im Clearing. Alle diese Maßnahmen würden, wie schon erwähnt, zu einer Verbreiterung des Angebotes an fremden Währungen führen und den Wechselkurs gewiß nicht gefährden. Die bisher im Clearing erzielten Kurse sind keine völlig verlässlichen Anzeiger des tatsächlich bestehenden Disagios, da infolge des ungenügenden Ausgleichs von Angebot und Nachfrage allzu große Spannungen entstehen. Dieser Ausgleich kommt nur deswegen nicht zustande, weil sich in den Markt ein Bewilligungsverfahren einschleibt. Die untenstehende graphische Darstellung enthält eine Übersicht über den Wiener und New Yorker Kurs der Dollartranche der Völkerbundanleihe, über die Entwicklung des Zuschlages zum Goldpreis und über den Kurs der A—K-Obligationen der Schweizer Bundesbahnen. Die Völkerbundanleihe ist infolge der Transferbehinderung praktisch aus der Reihe derjenigen Papiere ausgeschieden, deren Kurs als Maß der Schillingbewertung dienen kann. Dies drückt sich auch in dem gegenüber den A—K-Obligationen niedrigeren Kurs aus. An ihre Stelle sind andere Daten gerückt, die eine verlässlichere Beurteilung gewährleisten. Diese beweisen übereinstimmend die schon mehrfach betonte große Stabilität der Schillingbewertung während der letzten Monate. Es ist aber festzuhalten, daß es heute trotzdem keinen absolut sicheren Anzeiger für die Wirkungen der währungspolitischen Maßnahmen gibt, da keine irgendwie verfügbaren Ziffern imstande wären, die Rolle zu übernehmen, die in normalen Zeiten den

Wechselkursen zugekommen ist, an denen die Notenbankleitungen aller Länder raschestens die Erfolge ihrer Politik prüfen konnten. Die beträchtliche Erholung der Völkerbundanleihe sowie zahlreicher anderer österreichischer Papiere an der New Yorker Börse stellt eines der erfreulichsten Symptome der gegenwärtigen Wirtschaftslage dar.

**Anlagemarkt:** Die Entwicklung der Spareinlagen im Monat November zeigt für alle Sparkassen eine Zunahme um 12·5 Millionen auf 1483 Millionen Schilling; davon entfallen 9·9 Millionen auf Wien. Die neuen Einlagen in der Provinz gehen hauptsächlich auf den Erlös der Getreideverkäufe und der Zuckerrübenenernte zurück. In den ersten 10 Tagen des Dezember betrug die absolute Zunahme 2·3 Millionen Schilling, die aus einer nominellen Zunahme in Wien von rund 5 Millionen und einer Abnahme in der Provinz von rund 2·5 Millionen resultiert. In der zweiten Hälfte Dezember dürften insgesamt 25 Millionen Schilling abgehoben werden, was aber eine übliche saisonmäßige Erscheinung darstellt, die mit dem Weihnachtsfest zusammenhängt.

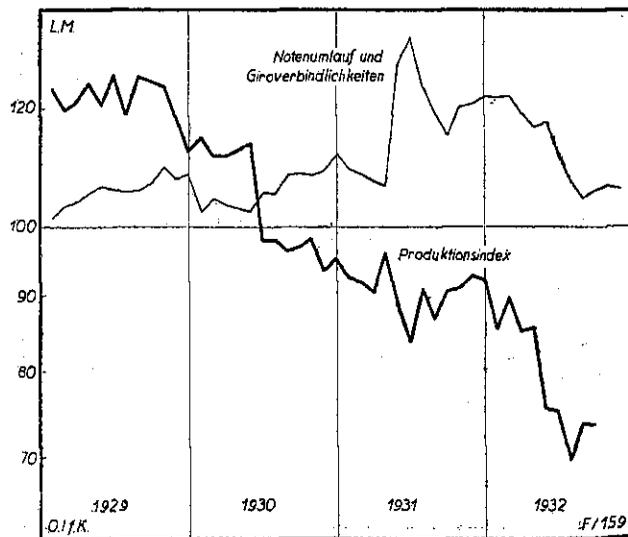
Auf dem Anlagemarkt machte sich in den letzten Wochen ganz allgemein eine ziemlich stetige Aufwärtsbewegung bemerkbar, die zum Teil sogar dazu geführt hat, daß ein ausgesprochener Materialmangel entstanden ist und der Ankauf auch nur mäßiger Posten zu ganz beträchtlichen Preissteigerungen führte. Die valutarischen Papiere werden in immer höherem Grade repatriert, was für einzelne Unternehmungen ebenso gilt wie für öffentliche Stellen. Für die betreffenden Ausgeber stellen diese Rückkäufe große bilanzmäßige Gewinne dar. Andererseits verengt sich dadurch die

Völkerbundanleihe, A—K-Obligationen und Goldpreis in Österreich



- a Kurs d. V. B. A. in Wien  
 b Kurs d. V. B. A. in New York  
 c Verkaufspreis des Feingoldes.  
 d Zuschlag z. Kurs d. A—K-Obligationen d. Schw. B. B.

Produktionsindex und Notenumlauf



volkswirtschaftliche Kapitalbasis noch mehr. Die beiden graphischen Darstellungen auf Seite 177 enthalten eine Übersicht der Entwicklung des Standes der Spareinlagen, der Kommunalobligationen und der Pfandbriefe, wobei auf der linken Darstellung die Kurve der Spareinlagen auf ein Zehntel reduziert ist. Das rechte Schaubild bringt das Maß der Veränderungen dieser drei Posten zum Ausdruck, wobei der Jänner 1929 gleich 100 gesetzt wurde. Man sieht daraus, daß die Kommunalobligationen im Jahre 1931 weitaus die größte prozentuelle Steigerung erfahren haben, wogegen sich die Zuwachsrate der Pfandbriefe in der gleichen Zeit kaum änderte. Diese Nebeneinanderstellung ist zugleich ein anschauliches Beispiel für die unterschiedliche Verwendbarkeit des natürlichen oder gewöhnlichen arithmetischen und des sogenannten logarithmischen Maßstabes, welch letzterer es gestattet, das Ausmaß der Veränderungen aus dem Schaubild selbst unmittelbar abzulesen, ohne daß es notwendig wäre, irgendwelche Prozentziffern zu errechnen. Der flache Verlauf der Kurve der Spareinlagen seit Ende 1931 zeigt deutlich die Geringfügigkeit der effektiv vor sich gegangenen Verschiebungen im Einlagenstand selbst. Die beigegebenen Tabellen über den Anteil der auf Gold und fremde Währungen lautenden Pfandbriefe

**Stand der Pfandbriefe und Kommunalobligationen bei den Landes-Hypothekenanstalten und Aktienbanken in Millionen Schilling**

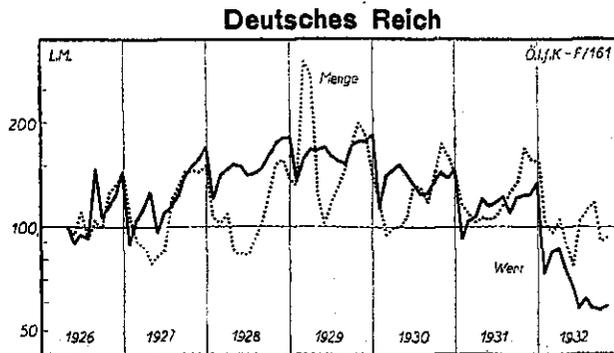
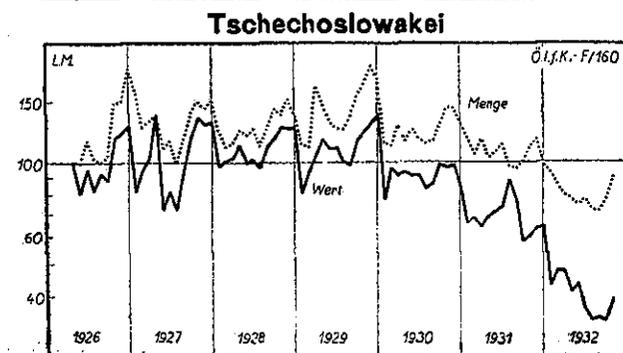
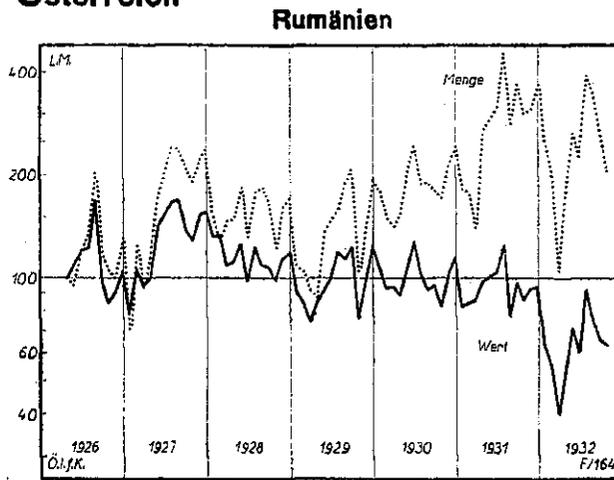
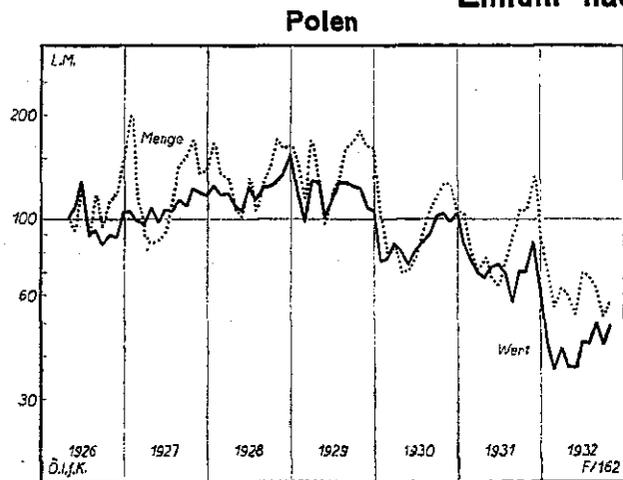
	Pfandbriefe			in fremden Währungen <sup>1)</sup>		
	in Schilling Gold			1930	1931	1932
Jänner . . . . .	167·8	235·7	292·6	5·2	6·5	7·4
Februar . . . . .	173·0	244·2	294·8	5·9	6·4	7·4
März . . . . .	180·9	268·4	295·8	6·0	6·3	7·4
April . . . . .	184·8	267·9	294·9	5·8	6·6	7·3
Mai . . . . .	193·4	277·6	290·7	6·0	6·8	7·3
Juni . . . . .	196·9	283·8	291·3	6·0	6·8	7·3
Juli . . . . .	202·8	287·7	291·5	5·8	6·8	7·3
August . . . . .	208·6	289·2	291·7	6·1	6·8	7·3
September . . . . .	214·9	290·7	291·4	6·1	7·0	7·3
Oktober . . . . .	220·5	289·4	291·0	6·2	7·0	7·3
November . . . . .	223·6	292·3	290·6	6·4	7·1	7·1
Dezember . . . . .	228·9	292·6		6·2	7·4	

	Kommunalobligationen <sup>2)</sup>			in fremden Währungen <sup>1)</sup>		
	in Schilling Gold			1930	1931	1932
Jänner . . . . .	59·4	91·5	107·0	7·4	9·4	61·2
Februar . . . . .	59·5	93·4	107·2	7·5	9·4	61·2
März . . . . .	60·6	94·7	111·8	7·5	17·8	60·9
April . . . . .	61·2	95·4	113·1	7·5	59·0	60·9
Mai . . . . .	63·7	100·7	111·3	7·5	60·5	60·9
Juni . . . . .	67·2	101·3	111·5	7·5	60·5	60·7
Juli . . . . .	69·0	101·0	111·5	7·5	60·5	60·7
August . . . . .	71·8	101·0	111·5	7·8	60·5	60·7
September . . . . .	74·8	101·0	111·6	7·8	60·8	60·9
Oktober . . . . .	76·1	101·0	110·8	9·3	61·4	60·9
November . . . . .	76·7	101·5	110·9	9·3	61·4	60·7
Dezember . . . . .	84·9	103·6		9·3	61·4	

<sup>1)</sup> Auf Grund der Parität umgerechnet.

<sup>2)</sup> Bei dem Stand in fremden Währungen nur Angaben der Landes-Hypothekenanstalten.

**Einfuhr nach Österreich**



und Kommunalobligationen sind geeignet, über die Beträge zu unterrichten, um deren Mehraufbringung es sich bei der Einhaltung der Goldklausel handeln wird, wenn diese Frage durch die Beseitigung des Doppelkurses Aktualität gewinnt.

*Börse und Giroumsätze:* Die Vorgänge an der Wiener Börse waren in der verflossenen Zeit ohne sonderliches Interesse, da sich merkbare Kurschwankungen nicht eingestellt haben und auch die Umsatztätigkeit rein mengenmäßig unerheblich war. Die Geldsätze sind unverändert, soweit Vorfälle zu verzeichnen sind. Die Giroumsätze sind zwar im allgemeinen zurückgegangen, aber die saisonbereinigte Indexziffer ist von 5 Milliarden auf 8 Milliarden gestiegen; im November des Vorjahres betrug sie 10 Milliarden. Die Steigerung selbst ist nicht als eine Belebungerscheinung anzusprechen, sondern die Vermutungen sprechen auf Grund von eingehender Prüfung des Materials dafür, daß diese eine Spitze eine Zufallskomponente enthält, die darauf zurückgeht, daß die einzelnen Umsätze bei den verschiedenen Instituten, die jeweils einen sehr verschiedenen Kundenkreis umfassen, Eigenbewegungen haben, die gelegentlich in derartigen Sondererscheinungen ihren Ausdruck finden.

*Preisbewegung:* Nach den Senkungen der Preise, die von Ende September angefangen bis Ende November dauerten, scheint sich, wie aus dem Index der reagiblen Warenpreise hervorgeht, nunmehr eine gewisse Stabilität anzukündigen, die von um so größerer Bedeutung wäre, als dadurch die augenblicklich ganz ungewöhnlich hohe Spanne gegenüber dem Index der reagiblen Preise in Amerika wieder eine Verringerung erfahren müßte. Diese hohe Spanne, die gegenwärtig besteht, beruht darauf, daß die heutigen österreichischen Preise gerade mit dem tiefsten Stand der amerikanischen Preise vom Sommer zu vergleichen sind, nicht aber schon — wegen des zeitlichen Abstandes zwischen den beiden Preisbewegungen — mit den Preisen, die sich nachher in den Vereinigten Staaten herausgebildet haben und die wesentlich höher waren. Die Differenz macht unter diesen Umständen über 40% aus, was über das gegenwärtige Disagio des Schillings hinausreicht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Isolierung der österreichischen Preisbewegung ein äußerst wichtiges Symptom ist und daß sich an den Bedingungen, die bei Verfolgung des Zieles eines stabilen Wechselkurses bestehen und die dahin gehen, das österreichische Preisniveau zu senken, namentlich aber aufzulockern, nichts geändert hat. Eine solche Senkung kann aber nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Produktionskosten in Österreich

erheblich zurückgehen, nicht aber durch irgendwelche andere Maßnahmen. In je höherem Grade es gelingt, die Gestehungskosten herabzusetzen, desto leichter wird es auch möglich sein, zu einer natürlichen Ordnung im österreichischen Außenhandel zurückzukehren.

*Umsätze:* Im Monat Oktober hatte sich die Umsatztätigkeit bei den Verbrauchsgütern einigermaßen gegenüber dem September gebessert, wobei bereits auf die saisonmäßigen Veränderungen Rücksicht genommen ist. Die Umsätze an Produktionsgütern sind dagegen abermals, allerdings geringfügig, gesunken. Im November stiegen die Lebensmittelumsätze, die im Oktober mit 96.3 ungewöhnlich niedrig waren, auf 101.9. Die Umsätze in der Konfektionsbranche hoben sich bis auf 77.7, gegenüber 95.8 im November des Vorjahres und 65.5 im Oktober dieses Jahres. Die Schuhumsätze sind neuerlich stark zurückgegangen. Der Novemberindex mit 106.2 liegt fast 40 Punkte unter dem des Vorjahres. An Hausrat und Möbeln wurden größere Umsätze als in den beiden letzten Monaten erzielt, aber der Abstand der Indexziffer von jener des gleichen Monats im Vorjahre ist fast ebenso groß wie bei den Schuhen. Der Index der Kaffeehausumsätze zeigte den höchsten Wert seit April, aber von einer wirklichen Besserung ist auch in diesem Zweige nicht viel zu spüren. Es handelt sich hier wahrscheinlich um den häufig zu beobachtenden Vorgang, daß auf Preiserhöhungen hin zunächst ein starker Abfall erfolgt, der dann, nachdem eine gewisse Gewöhnung und Anpassung an die neuen Preise stattgefunden hat, vorausgesetzt, daß diese nicht außergewöhnlich ungünstig verändert wurden, zum Teil wieder wettgemacht wird. Etwas Ähnliches ist gegenwärtig bei den Schwankungen der Ausnützung des Telefons zu bemerken, die zwar wesentlich niedriger ist als vor den Erhöhungen, sich aber doch wieder zu beleben anfängt. Nur darf nicht angenommen werden, daß diese Art von Wiederbelebungerscheinungen irgend etwas mit einer konjunkturmäßigen Besserung zu tun hat. Vielmehr handelt es sich hier um Vorgänge, die sich bei einem großen freien Markt in sehr kurzer Zeit erzielen lassen, wogegen sie sich hier, wo ein starres System von Preisen vorwaltet, über längere Zeiträume erstrecken. Der Spiritusabsatz war im November mit 15.900 Hektoliter genau so groß wie im Oktober. Der Brennstoffbedarf des Klein-gewerbes erhöhte sich leicht, betrug aber im Oktober nur 150.100 Tonnen gegenüber noch 238.400 Tonnen im Oktober des Vorjahres. Für die im

allgemeinen statistisch sehr schwer zu erfassenden Veränderungen im Kleingewerbe, das aber seinerseits wiederum in Österreich eine besonders große Rolle spielt, ist diese eine — leider sehr ungünstige — Ziffer allein von hohem symptomatischen Wert. Die Änderungen dieses Index zeigen die zunehmenden Schwierigkeiten, mit denen die hierhergehörigen Wirtschaftszweige zu kämpfen haben.

*Produktion:* Wider Erwarten hat sich der Produktionsindex mit 78.1 für den Monat Oktober höher gestellt als irgendein Wert seit April dieses Jahres. Die Steigerung um  $4\frac{1}{2}$  Punkte gegenüber dem September ist namentlich auf eine stärkere Erhöhung der Braunkohlenförderung zurückzuführen, die 288.600 Tonnen betrug und um 9.100 Tonnen höher war als im gleichen Monat des Vorjahres. Mit Ausnahme der Jännerproduktion ist dies der höchste Wert dieses Jahres. Im Oktober blieb der Beschäftigungsgrad der Baumwollgarnerzeugung fast völlig konstant. Der Rohmaterialbedarf der Webereien nahm ab. Die Erzeugung in der Papierindustrie hat ihre im Monat September besonders auffällige Schrumpfung um einen geringen Wert fortgesetzt. Zum Teil ist an diesen heftigen Bewegungen die Wasserversorgung schuld, die sich sehr ungleich gestaltete. Die Produktion von Bier stieg von 149.000 Hektoliter im September auf 181.000 Hektoliter im Oktober, womit sie wesentlich besser war als im Oktober 1931, da sie nur 158.000 Hektoliter betrug. Der Brennstoffbedarf der verschiedenen Industrien hat sich, wenn man von Saisonschwankungen absieht, gegenüber dem Vormonat wenig verändert und es ist nur ganz allgemein zu sagen, daß die Werte für Oktober tief unter denen des Vorjahres liegen. Der Industrieverbrauch überhaupt betrug im Oktober 218.200 Tonnen gegenüber 283.100 Tonnen im gleichen Monat des Jahres 1931. Die Lagerhaltung, die gegen Ende des vorigen Jahres in bedrohlicher Weise anwuchs und die seit Anfang dieses Jahres kontinuierlich abgenommen hat, betrug im Oktober mit einem Versicherungswert von 5.2 Millionen Schilling bei den Lagerhäusern der Gemeinde Wien nur wenig mehr als die Hälfte desjenigen des Oktober 1931. Obwohl diese Ziffer sich nur auf diese eine Gruppe von Lagerhäusern bezieht, ist sie doch von hohem symptomatischen Wert; sie spiegelt nämlich eine Tendenz wider, die ganz allgemein vorwaltet. Es ist denkbar, daß eine eventuelle Konjunkturbelebung wegen der geringen Lagerhaltung eine rasche Weitergabe des Anstoßes an die jeweilige produktionsverwandte Industrie zur Folge hätte. Der echte Anstoß zu einer Belebung und

daher Produktionsvermehrung kann nur von Seite der gesteigerten Nachfrage her erfolgen, nicht aber, wie dies gegenwärtig mit geringem Erfolg oder bereits Mißerfolg z. B. in Deutschland versucht wird, durch eine künstliche Belebung der Vorstufen der Produktion, wobei die Absatzverhältnisse allzu leicht vernachlässigt werden.

*Verkehrslage:* Die im vorigen Bericht gemeldete Erhöhung der Wagengestellung, die nicht ohne weiteres als eine Besserung der Verkehrslage der Bundesbahnen angesprochen werden durfte, hat im November einen leichten Rückschlag erfahren, der, nach den absoluten Ziffern allein geurteilt, größer sein würde, als die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer kundgibt. Diese Veränderungen in der Zahl der gestellten Wagen geben deswegen nicht unbedingt eine Besserungserscheinung an, da die Bahnen selbstverständlich an dem finanziellen Erfolg interessiert sind und dieser nicht völlig Schritt halten muß, da er von der Art der verladenen Güter abhängt, also bei hochwertigem Stückgut wesentlich größer ist, als etwa bei Steinen und Erde. Immerhin brachte der Oktober eine Einnahme aus dem Güterverkehr in der Höhe von 25.9 Millionen Schilling, die die höchste Monateinnahme dieses Jahres war. Im Vorjahr gingen im gleichen Monat 29.8 Millionen Schilling ein. An der angespannten finanziellen Lage der Bundesbahnen hat sich in den letzten Wochen wenig geändert.

*Arbeitsmarkt:* Die Arbeitslosigkeit hat sich bis Mitte Dezember analog der Entwicklung in den vorhergehenden vier Wochen gestaltet, das heißt, sie ist zwar immer noch absolut gestiegen, aber im Vergleich zu den Zunahmen, die die Ziffern in den gleichen Monaten der vorhergehenden Jahre erfahren haben, ist diese Zunahme geringfügig gewesen, so daß sogar eine neuerliche Abnahme der saisonbereinigten Indexziffern zu verzeichnen war; eine Abnahme, die ein ganz erhebliches Ausmaß zu erreichen beginnt. Für Österreich ohne Wien liegt der Fall besonders klar zutage, denn hier erreichte die Indexziffer mit 292.3 Mitte August ihren höchsten Stand in diesem Jahre; sie sank bis Ende November auf 223.2. Absolut genommen ist die Arbeitslosigkeit dabei jedoch um fast 47.000 Personen gestiegen. Die Verringerung der Indexziffern ist also, so günstig sie sich anläßt, in weiterem Sinne kein gutes Zeichen — obgleich dies sehr paradox klingt —, da nämlich jetzt bereits ein solcher Sättigungszustand des möglichen Arbeitslosenstandes eingetreten ist, daß die industrielle Tätigkeit nicht einmal mehr die vollen

saisonmäßigen Bewegungen ausführt. Die Arbeitslosigkeit ist seit dem Sommer in ein so fortgeschrittenes Stadium eingerückt, daß ihre absoluten Veränderungen, insofern sie nach oben gehen, überhaupt kaum noch als Maß der Verschlechterung der Wirtschaftslage dienen können und, insofern sie nach unten gehen, erst dann wieder in die Reihe der verlässlichen Konjunktursymptome gestellt werden können, wenn der Beschäftigungsgrad der Industrie wieder genügend groß geworden ist, um den richtigen Hintergrund für diese Schwankungen abzugeben.

Wie sehr sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Wirklichkeit angespannt hat, geht aus dem neuerlichen Rückgang der in Wien ausbezahlten Lohn- und Gehaltssumme hervor, die von September bis Oktober um 3,3 Millionen Schilling auf 105,3 Millionen Schilling sank, während sie im Oktober des Vorjahres noch 137,7 ausmachte, welche letztere Ziffer dem niedrigsten Jahresdurchschnitt der letzten vier Jahre entspricht, an welchen kein einziger Monatswert des laufenden Jahres auch nur annähernd heranreicht. In diesem Zusammenhang sei auf die besondere *Beilage* verwiesen, die in diesem Hefte enthalten ist, in der zum erstenmal für Österreich eine *Berechnung des inländischen Anteils der Löhne, Gehälter und sozialen Lasten* an den Herstellungskosten der industriellen Produktion, der Landwirtschaft und des Handels unternommen

worden ist. Eine Erörterung des in dieser Beilage gegebenen Materials erübrigt sich hier, da sie dort zu finden ist.

*Außenhandel:* In Fortsetzung der bereits im letzten Bericht zur Veröffentlichung gelangten neuen statistischen Zusammenstellungen über den österreichischen Außenhandel erscheinen im folgenden Berechnungen über die wertmäßige und mengenmäßige Entwicklung der Einfuhr für die Jahre 1926—1931 nach Herkunftsländern. Ferner gibt die Tabelle über den prozentuellen Anteil der einzelnen Länder an der Gesamteinfuhr Österreichs Aufschluß und über die relative Bedeutung, die den einzelnen Staaten als nach Österreich exportierenden Ländern, von Österreich aus betrachtet, zukommt. Diese Ziffern, die für die Monate der Jahre 1931 und 1932 wiedergegeben sind, weisen eine Reihe von interessanten Zügen auf, von denen hier nur angeführt sei, daß in erster Linie große Schwankungen im Ausmaß des Anteiles eines und desselben Landes zu beobachten sind, ohne daß aber dadurch an der Konstellation aller Länder untereinander viel geändert würde. Fast von Monat zu Monat wechselt Polen und die Tschechoslowakei in der Rangstellung als wichtigste Einfuhrquelle, was in geringerem Ausmaße ähnlich wieder für das Deutsche Reich und Ungarn gilt, allerdings für wesentlich niedrigere Beträge. Für die handelspolitischen Maßnahmen, die sich heute des In-

### Einfuhr Österreichs nach Herkunftsländern

(Menge in q = M, Wert in 1000 S = W)

		1926	1927	1928	1929	1930	1931
Deutsches Reich . . . . .	M	9,667.830	9,691.687	9,523.182	14,483.782	10,786.474	10,698.823
	W	471.999	531.688	656.905	695.517	580.024	488.125
Italien . . . . .	M	2,123.153	1,884.519	1,874.335	1,935.918	1,884.186	1,955.750
	W	131.273	128.986	110.588	120.597	107.138	93.995
Polen . . . . .	M	28,618.001	30,980.242	33,360.777	35,613.515	23,629.350	21,838.934
	W	252.444	269.739	300.712	291.457	216.981	178.346
Rumänien . . . . .	M	2,163.666	3,540.975	3,135.306	2,767.757	3,749.643	5,740.442
	W	131.916	173.384	147.303	127.721	130.545	122.148
Schweiz . . . . .	M	199.155	402.699	440.606	695.749	303.103	201.171
	W	129.907	157.884	167.836	148.830	116.404	93.531
Südslawien . . . . .	M	3,357.883	2,989.709	2,556.580	2,947.197	4,122.172	2,822.750
	W	166.382	176.422	131.509	132.425	149.240	95.601
Tschechoslowakei . . . . .	M	23,089.164	24,783.666	23,979.867	27,298.891	23,305.533	20,079.662
	W	554.160	568.482	595.626	591.130	479.625	367.060
Ungarn . . . . .	M	9,067.372	7,062.674	7,273.162	10,035.041	8,991.278	7,984.650
	W	361.261	297.962	279.313	327.779	285.142	197.598
Frankreich . . . . .	M	300.593	355.318	444.115	464.673	412.722	647.898
	W	65.865	81.280	89.774	88.455	71.248	56.994
Großbritannien . . . . .	M	400.707	431.323	343.371	478.113	337.779	819.126
	W	102.580	134.822	145.912	119.655	93.537	75.161
Rußland . . . . .	M	64.202	219.128	407.456	262.673	281.854	1,279.613
	W	5.019	17.771	28.346	26.992	17.584	30.480
U. S. A. . . . .	M	1,011.825	1,275.273	1,305.005	1,129.953	1,085.507	1,021.289
	W	150.780	192.732	218.295	198.039	144.969	96.148
Summe . . . . .	M	82,627.966	87,544.155	90,625.755	102,723.669	82,722.637	79,964.615
	W	2,844.553	3,190.675	3,316.868	3,317.687	2,738.929	2,209.983

strumentes der Einfuhrverbote bedienen, ist diese Betrachtungsweise der Einfuhr insofern von Bedeutung, als sie Fingerzeige zu geben vermag nicht nur auf deren unmittelbare, sondern auch mittelbare Wirkungen. Die Beobachtung, die bereits bei der Einfuhr dahingehend gemacht werden konnte, daß, infolge des internationalen Preisfalles, größere Warenmengen zu geringerem Preise importiert werden konnten, bestätigt sich auch für die neue Zusammenstellung, die insbesondere bei einigen Ländern ganz überraschende Ergebnisse liefert. Die Einzelheiten gehen aus den Tabellen, namentlich aber aus den zahlreichen Darstellungen mit aller wünschenswerten Klarheit hervor. So zum Beispiel im Falle Frankreichs, da mehr als die doppelte Menge des Jahres 1926, in diesem Jahre mit einem Aufwand von 65·9 Millionen, im Jahre 1931 nur noch mit 57·0 Millionen Schilling erstanden werden konnte. Solche Entwicklungen lassen sich mehrere ablesen. Um aber das Maß der Bedeutung dieses Verbilligungsvorganges zu finden, müssen die vorhin besprochenen Perzentanteile als Ergänzung zu Hilfe gezogen werden, da zum Beispiel diese Ver-

billigung im Falle Frankreichs, das fast nie mehr als 1% von Österreichs Gesamteinfuhr deckt, eine geringere Rolle spielt, als im Falle der Tschechoslowakei, wo diese Bewegung keineswegs auch nur annähernd im gleichen Maße zu finden ist.

Im Monat November hat sich die Einfuhr weniger, als saisonmäßig üblich ist, gehoben und die Ausfuhr weniger gesenkt als der saisonmäßigen Erwartung entsprechen würde, wodurch die Indexzahl des Exportes von 39·7 auf 40·7 stieg. Die Fertigwarenausfuhr war im gleichen Sinne geringfügig gebessert. Bei der Einfuhr ist die Nahrungsmittelfuhr in die Höhe gegangen, während die Rohstoffefuhr zwar absolut, aber nicht saisonmäßig stieg. Das Passivum hat sich von 35·8 auf 39·0 Millionen Schilling erhöht, ist aber weniger als halb so groß als im November des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuß an Fertigwaren ist auf 14·6 Millionen Schilling gesunken. Bei diesen Außenhandelsziffern, die Wertziffern darstellen, ist zu berücksichtigen, daß sie, da es sich um staatliche Angaben handelt, die Wertveränderungen des Schillings nicht in Rechnung stellen, wo-

*Prozentanteil der einzelnen Herkunftsländer am Wert der Gesamteinfuhr Österreichs*

Einfuhr aus	1931											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutsches Reich	12·86	13·30	12·34	12·22	12·10	12·72	12·42	14·25	13·86	16·03	13·35	14·46
Italien	2·08	2·89	2·93	3·34	2·97	3·61	3·82	2·08	1·46	1·28	1·67	2·07
Polen	32·88	28·03	24·64	25·63	22·47	21·70	23·51	29·05	30·64	29·17	32·46	25·29
Rumänien	4·66	5·08	3·92	7·16	7·88	8·70	11·19	7·54	8·85	6·60	6·23	7·93
Schweiz	0·16	0·26	0·20	0·25	0·20	0·21	0·22	0·21	0·28	0·30	0·26	0·29
Südslawien	4·32	5·22	4·37	4·44	3·91	3·13	3·35	2·94	3·37	3·32	1·99	2·91
Tschechoslowakei	28·42	28·13	31·03	25·97	27·35	29·57	22·69	23·83	22·49	23·18	22·06	20·50
Ungarn	8·63	9·04	8·50	8·84	8·17	7·53	11·10	8·79	8·81	10·20	13·05	14·97
Frankreich	0·24	0·79	1·33	1·28	1·01	0·99	1·03	1·30	1·12	0·47	0·26	0·28
Großbritannien	0·28	0·16	1·67	1·12	0·94	0·18	1·44	1·08	1·44	0·33	1·04	2·33
Rußland	0·44	1·65	2·97	2·61	4·29	1·99	1·07	0·67	1·10	1·04	0·79	1·28
U. S. A.	1·31	1·30	1·20	1·23	1·52	2·24	1·69	1·10	0·81	0·78	0·83	1·60
Europa	96·23	96·29	96·19	96·41	95·39	93·69	94·23	94·23	95·69	95·05	95·56	94·98
Asien	0·48	0·45	0·57	0·61	0·63	0·54	0·54	0·64	0·45	0·51	0·55	0·76
Afrika	0·42	0·58	0·31	0·41	0·53	0·43	0·27	0·22	0·32	0·27	0·76	0·38
Amerika	2·80	2·66	2·89	2·52	3·32	5·25	4·87	4·88	3·51	4·14	3·09	3·83
Australien	0·07	0·02	0·04	0·05	0·13	0·09	0·09	0·03	0·03	0·03	0·04	0·05
Insgesamt	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Einfuhr aus	1932								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Deutsches Reich	12·79	14·17	14·97	13·08	11·69	13·64	15·08	16·71	14·09
Italien	2·13	2·57	2·89	2·58	3·03	3·36	3·40	2·45	1·41
Polen	25·79	23·60	26·06	25·14	23·28	26·40	26·09	26·05	22·02
Rumänien	7·35	6·84	3·53	6·31	9·18	6·81	12·09	11·49	9·78
Schweiz	0·18	0·24	0·23	0·21	0·14	0·10	0·17	0·13	0·14
Südslawien	3·79	4·21	5·71	4·32	3·91	3·69	3·45	3·38	5·22
Tschechoslowakei	26·00	27·94	25·50	25·04	24·96	22·64	21·42	22·62	26·78
Ungarn	12·97	11·27	11·77	11·85	12·61	11·27	8·24	7·46	8·33
Frankreich	0·26	0·48	0·94	0·41	0·33	0·16	0·15	0·26	0·44
Großbritannien	1·15	1·39	1·34	1·58	2·16	1·60	0·21	0·29	0·17
Rußland	1·05	0·93	0·95	1·50	1·13	1·30	0·95	1·03	0·87
U. S. A.	1·18	1·30	1·08	1·05	1·26	0·79	0·75	0·76	1·95
Europa	95·06	96·31	96·16	95·21	95·64	95·28	95·36	95·88	94·49
Asien	1·09	0·42	0·62	1·02	0·45	0·59	0·88	0·65	0·71
Afrika	0·42	0·31	0·59	0·44	0·47	0·36	0·31	0·16	0·34
Amerika	3·29	2·85	2·62	3·23	3·38	3·66	3·39	3·25	4·44
Australien	0·14	0·11	0·01	0·10	0·06	0·11	0·06	0·06	0·02
Insgesamt	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Zeit	Kapitalmarkt														Insolvenzen <sup>2)</sup>		Firmenbewegung im Wiener Handelsregister		Preise <sup>4)</sup>					Indexziffern des Bundesamtes für Statistik Großhandel	Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges 1923-1931 = 100
	Wiener Börse														Gerichtliche Ausgleichsverfahren	Konkurse	Neueintragungen	Löschungen	Indexziffern des Bundesamtes für Statistik						
	Kursindex festverzinslicher Werte		Geldumsätze aus dem Effektenverkehr		Arrangierte Schlüsse		Von Wiener Giro- und Cassenvereinen abgeführte Umsatzerlöse		Gesamttrag der Effektenumsatzerlöse		Gesamttrag der Bankenumsatzerlöse		Neugründungen und Kapitalserhöhungen von A.-G. und G. m. b. H.						Spareitagenstand am Monatsende <sup>5)</sup>		Giroumsätze		Exekutionsanträge beim Gericht Wien in 1000		
	1927=100	Mill. S	%	1000 S	%	1000 S	%	1000 S	%	1000 S	%	1000 S	%	1000 S	%	1000 S	%	Wochendurchschnitt	Exekutionsanträge beim Gericht Wien in 1000	Neueintragungen	Löschungen	Gesamindex			
1927	7.24	100.0	130.4	64.3	74.4	281	13.99	10.5	1002	3616	1601	2767	261	51	12	—	87	126	—	—	—	138	106	105.7	
1928	7.21	100.5	75.4	32.2	526.3	165	13.04	12.0	1278	3747	1861	2622	295	30	11	19.0	75	109	130	122	146	143	108	114.7	
1929	8.30	99.3	56.6	18.4	9.2	55	13.62	8.6	1564	4149	2069	2793	342	38	11	23.3	59	100	130	122	146	147	128	118.7	
1930	6.48	99.1	42.8	15.3	5.6	39	12.32	4.4	1806	4093	2173	2636	343	52	13	27.3	62	302	117	107	138	145	111	106.7	
1931	8.64	97.1	41.0	16.6	4.2	33	12.54	2.8	—	4140	2080	1950	257	67	15	28.6	55	111	109	101	125	138	106	92.9	
1931																									
Juli	11.00	98.0	78.0	16.7	4.2	64	35.58	4.8	—	4094	2214	1636	230	58	10	27.2	59	69	114	109	124	139	107	94.1	
Aug.	12.00	91.9	29.8	11.2	2.8	28	1.18	0.2	1592	3590	2054	1277	200	50	11	25.4	36	40	110	103	124	138	107	93.4	
Sept.	12.00	90.9	18.8	7.5	1.8	17	2.44	1.5	1453	4284	1957	1598	235	59	19	26.9	47	68	108	101	122	137	107	87.8	
Okt.	12.00	90.9	7.0	4.6	0.4	21	22.45	5.5	1407	4474	2164	1574	235	68	14	33.5	69	83	109	103	123	137	108	90.2	
Nov.	10.75	91.5	27.0	11.3	3.8	20	8.87	0.8	1399	4114	2132	1488	171	90	19	30.5	47	92	112	108	125	139	108	91.5	
Dez.	10.25	93.4	34.8	13.5	5.8	20	8.27	1.3	1384	3568	2252	1557	247	91	20	26.3	41	173	112	106	125	141	108	91.3	
1932																									
Jänner	10.25	90.1	21.5	7.0	2.5	26	25.7	1.8	1414	3528	1986	1442	238	117	19	30.2	56	175	114	109	126	142	109		
Febr.	10.25	90.5	24.0	7.5	3.2	16	1.1	6.1	1427	3803	1838	1285	180	107	22	27.9	36	140	112	107	124	143	108	82.9	
März	9.75	90.1	15.9	6.0	2.2	21	1.5	0.1	1440	3345	1852	1289	259	106	19	30.9	50	119	113	109	123	143	108	83.2	
April	9.25	88.0	19.2	7.7	3.0	19	31.6	5.7	1441	3439	1847	1370	198	95	24	33.2	57	139	112	108	122	143	107	76.8	
Mai	9.25	87.2	14.0	5.6	1.8	17	0.8	1.8	1423	3633	1823	1218	150	91	19	30.9	54	89	116	112	121	143	107	78.5	
Juni	9.25	84.9	15.8	5.1	1.2	15	2.4	2.3	1425	3133	1784	1348	221	87	20	29.4	46	79	115	113	120	144	109	76.2	
Juli	9.25	84.4	12.5	1.7	2.0	19	35.2	0.4	1410	3450	1962	1412	198	85	27	27.3	51	91	112	108	120	143	108	74.4	
Aug.	8.75	84.8	8.6	1.9	1.3	12	1.9	1.2	1406	3352	1900	1324	187	68	22	25.6	29	81	112	107	121	142	107	72.7	
Sept.	8.25	86.0	15.1	4.4	2.3	11	7.0	7.4	1408	3233	1808	1389	241	72	18	32.0	43	81	110	104	122	147	108	73.1	
Okt.	8.25	85.9	13.1	2.2	1.7	7	23.5	1.2	1418	3148	1853	1308	205	71	23	30.8	43	135	111	106	122	146	108	70.4	
Nov.	8.25	86.0	10.4	2.2	1.4	10	1.0	1.0	1429	3035	1861	1284	211	73	20	30.2	48	137	111	106	121	146	107	71.7	
Dez.																									

+ Nur bis 19. IX. — †† Nur ab 27. X. — \* Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer. — \* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — <sup>1)</sup> Die angegebenen Durchschnittsziffern gelten von Mai bis Dezember 1928 für das Wochengegeld, sonst Monatsgeld. — <sup>2)</sup> Erweiterung durch Einbeziehung weiterer Institute ab November 1928. — <sup>3)</sup> Im Durchschnitt pro Woche. Nach dem „Kreditorenverein von 1870“. — <sup>4)</sup> Die angegebenen Preisindexziffern gründen sich auf die jeweils in der Mitte des Monats bestehenden Preise in Schilling. — <sup>5)</sup> ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. — <sup>6)</sup> ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes.

Zeit	Umsätze													Produktion																			
	Verbrauchsgüter 1923-1931=100													Produktionsindex 1923-1931=100																			
	Lebensmittel 1923-1931=100			Konfektion 1923-1931=100			Schuhe 1923-1931=100			Hausrat u. Möbel 1923-1931=100			Punzierungen 1924-1927=100			Kaffeehäuser 1923=100			Inserate 1928-1931=100			Brennstoffbedarf f. Hausbrand u. Kleingewerbe			Rohmaterialien aus dem Fabrikvertrieb			Spiritusabsatz			Produktion		
	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl	1000 t	Mill. S	1000 hl			
1927	105.6	103.0	106.0	103.5	103.3	117	105.5	—	150.1	25.6	21.0	107.7	108.7	79.8	14.6	255.3	132.1	66.3	73.2	77.7	83.4	117.6	108.6										
1928	115.1	104.1	122.4	106.8	118.9	124	106.1	107.7	156.4	29.6	22.2	115.7	118.9	91.0	16.9	271.9	159.4	70.5	90.4	93.9	77.3	110.8	99.2										
1929	119.3	110.3	122.5	114.0	118.4	122	101.5	102.4	202.0	30.0	22.3	118.7	121.9	96.1	17.3	293.7	155.5	70.7	89.5	95.9	78.2	109.7	100.1										
1930	117.2	115.2	115.3	115.6	113.5	115	99.9	97.3	130.5	29.6	20.9	95.9	103.5	97.2	18.0	256.3	97.9	43.9	64.5	70.3	76.8	102.2	104.2										
1931	112.4	117.2	106.1	120.1	117.0	107	88.2	88.2	161.9	29.4	19.9	76.2	90.6	93.1	19.0	248.5	42.6	22.5	42.3	46.3	71.6	96.2	115.4										
1931																																	
Juli	116.2	119.9	97.0	125.5	122.7	100	81.9	91.5	130.7	29.0	21.5	76.9	91.0	91.8	19.8	219.9	42.0	23.1	36.6	38.0	63.6	91.7	121.3										
Aug.	108.2	114.8	92.0	108.1	102.4	113	83.1	90.8	162.6	29.3	24.4	77.1	86.7	91.2	18.7	223.2	38.8	23.6	38.9	40.4	69.9	102.0	111.7										
Sept.	110.8	125.2	106.5	127.4	125.3	121	96.9	82.3	213.8	30.9	20.0	75.5	90.6	96.3	20.1	231.9	33.8	21.1	38.2	41.4	73.0	102.1	115.6										
Okt.	114.3	124.9	106.0	138.2	122.9	117	92.1	83.9	238.4	31.1	22.6	76.7	91.1	97.5	20.0	279.5	35.8	23.0	41.0	45.7	78.6	106.0	126.8										
Nov.	108.6	119.6	95.8	145.9	116.0	123	88.5	79.7	259.0	26.9	18.9	76.5	92.8	99.4	20.2	288.5	33.6	21.7	38.2	38.4	79.8	110.3	133.4										
Dez.	108.2	110.1	109.4	125.4	114.4	81	84.5	72.4	189.4	33.5	20.5	76.6	92.2	105.8	20.1	274.9	31.3	20.0	31.4	31.4	83.2	110.7	121.7										
1932																																	
Jänner	98.6	102.2	100.1	96.8	99.5	93	83.8	85.3	153.2	24.7	17.2	71.6	85.5	99.0	19.7	291.7	31.1	21.8	35.9	36.5	84.1	103.8	108.7										
Febr.	104.2	108.4	116.7	78.3	119.4	90	84.3	80.4	141.3	24.1	16.2	76.0	89.5	91.5	19.6	268.5	31.6	21.7	36.2	38.1	85.0	111.3	127.1										
März	102.1	106.4	94.3	107.5	102.1	68	79.0	79.3	147.1	26.5	15.1	75.1	85.2	87.5	20.3	272.3	40.6	22.5	33.3	32.6	73.9	112.4	137.8										
April	97.0	102.9	94.4	99.4	90.6	86	80.4	77.1	107.4	26.0	15.4	72.5	85.6	85.5	19.8	237.6	42.6	20.9	32.5	31.4	80.2	109.2	138.4										
Mai	100.3	107.9	84.7	106.9	102.9	70	71.7	82.3	92.9	28.9	16.5	66.5	75.4	88.4	18.																		

Zeit	Produktion										Arbeitsmarkt							Bundesbahnen					
	Waggons			1000 Hektoliter			1000 Tonnen				Auftragsbestand		Lagerhaltung		Mitgliederstand der Wiener Krankenkassen in 1000 *)		Zur Vermittlung bereitstehe Arbeitslose		Altersrentner		Nutzlastgüter-tonnenkilometer	Einnahme aus dem Güterverkehr	Waggeneinsatz insgesamt in 1000
	Holzschliff	Zellulose	Papier	Pappe	Spiritus	Bier (Bierwürze)	der Industrie überhaupt	der keramischen und Glasindustrie	der Lederindustrie	der chemischen Industrie	der Eisenindustrie in Prozent des Normalbestandes	der Baumwollspinnereien 1929-1930 = 100	der Baumwollspinnereien 1929-1930 = 100	Lagerhäuser der Gemeinde Wien	Versicherungswert	1000 S	1000 S	1000 S	1000 Personen	69	70	71	
1927	787	1599	1759	467	20.5	422	304.1	7.7	3.0	15.8	61.1	107.6	90.5	9644	548.3	135.8	202.6	95.1	28.6	10.5	34.9	30.6	149.6
1928	868	1725	1921	463	21.2	446	325.5	9.1	3.0	16.2	88.0	104.9	115.8	9938	616.0	150.4	182.4	81.5	28.6	10.5	35.1	31.2	165.7
1929	886	1870	1932	455	22.3	435	350.9	10.7	3.4	14.8	101.8	106.3	891.8	635.5	157.8	192.1	81.9	38.8	13.7	38.9	34.4	169.4	
1930	882	1779	1752	492	22.8	424	278.5	9.7	3.2	14.6	86.0	98.8	86.2	7347	605.6	152.0	242.6	102.4	50.3	16.9	31.3	31.0	156.4
1931	801	1796	1751	247	22.7	332	245.8	8.0	3.1	15.1	21.3	83.4	73.5	7952	555.5	137.2	300.6	125.2	61.5	20.6	27.5	26.9	141.9
1932	815	1923	1931	325	0.8	507	228.8	8.4	2.2	12.2	15.9	72.9	67.3	9835	555.3	140.9	236.0	115.1	62.2	20.8	28.9	26.7	145.5
Januar	777	1767	1757	282	5.5	373	240.2	8.5	1.9	15.2	14.6	75.9	75.5	8868	555.4	129.6	239.3	112.8	63.2	20.8	26.0	149.6	
Febr.	874	1764	1745	245	14.8	149	242.4	8.4	3.0	14.8	16.3	75.9	71.1	9307	564.9	131.5	250.5	110.0	64.0	21.5	28.9	186.7	
März	961	1820	1856	273	26.6	158	283.1	10.0	3.6	22.4	11.6	93.6	72.2	10148	569.9	137.7	292.1	116.5	64.8	21.8	30.2	142.2	
April	536	1712	1488	183	41.1	159	301.4	9.4	4.3	23.4	16.9	97.6	60.9	10256	547.4	122.0	357.0	139.1	65.0	22.1	28.2	176.1	
Mai	975	1801	1701	153	38.4	194	286.7	7.1	4.2	18.4	15.0	87.8	61.4	13388	512.0	161.4	330.5	133.2	65.2	22.4	23.7	148.5	
1932	583	1789	1498	151	28.6	209	228.7	4.2	3.1	16.2	14.3	95.7	70.0	13408	495.1	112.9	433.2	167.7	66.9	22.7	20.1	21.4	103.9
Januar	459	1572	1894	108	18.1	340	227.2	7.0	3.2	12.7	18.1	80.8	68.9	12652	492.6	108.3	427.2	171.4	68.3	22.2	18.9	23.1	112.4
Febr.	850	1718	1798	244	15.0	343	219.2	6.0	1.6	12.0	15.2	72.7	64.4	7129	502.4	113.8	417.1	105.4	68.3	22.2	20.5	23.1	112.4
März	881	1816	1689	281	9.8	343	186.8	8.3	1.9	12.0	12.4	64.4	94.0	7409	506.4	109.9	367.7	135.3	68.1	23.4	19.6	20.9	112.1
April	681	1605	1727	253	5.3	303	186.8	6.8	1.8	12.8	12.4	58.2	99.3	6233	493.1	122.9	324.5	151.0	72.3	24.2	20.6	21.1	117.6
1931	617	1707	1661	193	3.5	249	196.3	8.8	2.6	11.7	10.7	58.2	100.3	5690	479.7	112.4	329.0	153.3	72.2	24.6	20.4	21.5	121.1
Januar	1080	1989	1815	155	2.8	222	204.2	7.0	1.2	14.0	9.8	71.5	98.5	5195	104.0	134.4	153.9	73.4	25.1	18.7	20.8	119.8	
Febr.	503	1399	1576	128	6.0	142	179.7	6.6	1.7	12.3	14.7	69.3	91.1	5474	148.6	125.6	153.9	74.1	25.6	17.9	18.1	119.8	
März	795	1668	1565	138	15.6	181	218.2	8.3	2.6	15.5	11.9	63.5	77.9	5189	105.3	370.0	159.8	75.5	25.7	26.2	25.9	151.7	

\* Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer. — \* Saisonbereinigt. — \* Durchschnitt.   
 † Ab Juni 1928 einschließl. ungeklärt 70.000 nicht arbeitslosenversicherungspflichtiger Hausgehilfen und Lehrlinge.

Zeit	Bundesbahnen										Außenhandel																													
	Wagen je Arbeitstz					Einfuhr					Ausfuhr					Einfuhrüberschuß im Gesamtverkehr					Einfuhrüberschuß von Rohstoffen					Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren †)					Zolleinnahmen					Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben				
	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97														
1927	109.9	291.3	304.7	70	5047	1861	880	835	261.7	103.3	22.4	65.6	73.1	94.3	18.8	98.7	171.0	106.8	37.9	122.4	110.0	90.7	35.2	30.4	19.8	85.1														
1928	115.4	322.0	331.0	92	5659	1928	993	735	271.2	107.8	21.9	62.0	75.7	97.6	18.8	105.2	186.9	117.5	41.7	135.9	122.7	81.4	34.0	30.7	21.7	90.3														
1929	117.4	327.0	337.7	73	5789	2103	863	768	273.8	108.7	21.6	59.4	82.6	106.7	17.7	102.5	182.5	114.5	40.9	135.4	121.8	84.4	41.8	27.6	23.7	96.8														
1930	108.7	285.4	334.4	60	5495	1712	745	697	227.9	97.0	18.9	51.8	63.2	81.9	15.9	89.6	155.6	98.3	34.6	112.2	101.6	71.9	28.6	22.7	24.0	97.4														
1931	98.4	239.2	325.0	36	5098	1622	545	558	184.1	73.2	14.0	42.2	52.3	67.3	14.8	71.6	112.5	70.9	23.1	81.8	74.2	71.6	29.3	10.2	22.3	95.1														
1932	99.5	227.9	321.8	42	4974	1439	585	557	199.0	84.7	15.0	51.8	46.6	64.8	12.7	81.7	108.1	73.5	23.1	79.2	77.3	90.9	23.5	2.5	28.4	110.4														
Januar	82.6	157.8	281.2	14	4010	1491	373	363	133.1	61.7	8.4	29.1	48.3	61.7	13.4	46.0	60.7	57.1	12.9	44.6	47.0	72.7	35.4	1.4	24.9	84.0														
Febr.	83.6	144.2	289.1	18	3828	1166	330	305	128.2	56.0	8.6	25.9	40.9	54.0	11.2	51.2	66.3	47.0	13.4	48.8	48.6	61.9	27.6	1.4	19.5	87.0														
März	77.7	145.3	293.1	18	3870	1251	353	335	133.1	56.5	9.0	32.2	39.0	48.3	11.5	52.5	66.7	47.2	13.5	48.9	43.9	66.9	25.9	8.4	17.7	82.6														
April	86.7	166.0	301.6	21	4381	1151	367	31.4	125.5	50.7	6.9	31.8	41.4	53.9	10.6	44.4	67.6	42.1	14.4	49.8	44.2	57.9	27.0	5.4	20.4	89.6														
Mai	84.2	189.0	317.0	21	4664	1191	428	384	121.0	47.7	10.0	30.3	35.5	50.9	9.6	43.2	65.0	42.4	14.5	45.6	43.5	56.0	21.0	2.4	18.3	82.3														
Juni	80.6	167.0	296.6	21	4409	1280	445	445	118.0	47.7	9.3	37.4	37.3	52.1	13.0	32.4	64.7	40.8	15.0	43.9	40.4	50.3	22.1	1.5	17.5	79.1														
Januar	80.6	167.0	296.6	21	4196	1203	410	447	109.4	46.6	9.5	33.1	31.3	43.5	12.4	34.6	58.5	39.8	13.3	41.9	40.9	50.9	18.0	7.3	22.2	91.9														
Febr.	82.4	163.6	295.0	23	4243	1145	365	479	104.3	42.0	13.0	30.9	30.6	40.6	10.6	35.3	56.4	35.9	13.4	46.9	37.7	47.9	16.6	4.4	14.4	79.6														
März	84.7	169.3	282.0	22	4697	1066	410	421	98.3	42.0	11.8	24.3	29.6	40.3	10.5	35.3	65.9	35.9	14.9	46.9	37.7	32.4	4.1	15.1	16.1	87.3														
April	80.4	164.9	317.0	16	5385	1233	557	518	107.3	39.0	14.3	26.0	33.9	46.7	12.1	32.1	71.5	39.3	14.4	48.8	40.2	38.8	19.5	16.7	17.9	92.3														
1932	88.8	236.6	290.8	14	5287	1233	462	424	108.5	38.3	11.3	28.9	34.1	41.6	11.8	32.9	69.5	40.7	15.3	47.4	40.8	39.0	18.8	14.6																

\* Vorläufige Ziffer. — § Revidierte Ziffer. — \* Saisonbereinigt. — \* Durchschnitt.   
 † Juli 1931 und Januar und Februar 1932 Einschlußbesuch.



*Jahresergebnisse des österreichischen Außenhandels*

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß	Einfuhrüberschuß in % der Ausfuhr
Millionen Schilling				
1920 . . .	2.453·9	1.347·7	1.106·2	82·08
1921 . . .	2.448·4	1.311·8	1.136·6	86·64
1922 . . .	2.530·5	1.600·4	930·1	58·12
1923 . . .	2.768·0	1.626·5	1.141·5	70·18
1924 . . .	3.473·7	1.988·1	1.485·6	74·73
1925 . . .	2.905·1	1.985·9	919·2	46·29
1926 . . .	2.844·6	1.744·9	1.099·6	63·02
1927 . . .	3.190·7	2.099·1	1.091·6	52·00
1928 . . .	3.316·9	2.249·5	1.067·4	47·45
1929 . . .	3.317·7	2.219·6	1.098·1	49·47
1930 . . .	2.738·9	1.879·6	859·3	45·72
1931 . . .	2.210·0	1.326·8	883·2	66·57

*Einfuhrüberschuß in Prozenten der Ausfuhr*

	I	II	III	IV	V	VI
1931 . . . . .	83·44	66·82	55·21	57·41	61·03	79·60
1932 . . . . .	119·31	93·22	99·55	85·65	86·00	82·38
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
1931 . . . . .	79·91	57·54	35·23	45·28	77·72	90·24
1932 . . . . .	87·18	85·46	49·17	50·07	56·12	

durch seit vielen Monaten bereits eine unleugbare Verhüllung der effektiven Gestaltung des Außenhandels eingetreten ist. Zur teilweisen Korrektur können die obenangeführten Ziffern über die Verschiebung von Menge und Wert dienen, wobei namentlich die graphischen Darstellungen die tatsächlichen Verhältnisse augenfällig demonstrieren.

## VEREINIGTE STAATEN

Die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten von Amerika verdient besondere Beachtung, weil einem weit verbreiteten Glauben gemäß, eine Belebung der Weltkonjunktur in diesem Lande einsetzen müßte und sich erst von dorthier nach Europa fortpflanzen würde. Außerdem haben die zu erwartenden Veränderungen in der amerikanischen Wirtschaftspolitik — Zollermäßigungen, Aufhebung der Prohibition —, die sich durch die Wahl des neuen Präsidenten Roosevelt ankündigen, zu Hoffnungen Anlaß gegeben, die zum größten Teil übertrieben zu sein scheinen. Ferner ist die Politik, die die Vereinigten Staaten in der Frage der internationalen Kriegsschulden in den jüngsten Wochen eingeschlagen haben, Anlaß heftiger Auseinandersetzungen gewesen. Da zwischen diesen Schuldzahlungen und dem intereuropäischen Geldverkehr enge Zusammenhänge bestehen, so sind diese Vorgänge der Weltpolitik auch für ein Land wie Österreich von erheblichem Interesse. Es wird im allgemeinen nicht genügend beachtet, in welcher ungesunder Verfassung sich das amerikanische Budget befindet. In den Vereinigten Staaten ist eine Ausgabenwirtschaft festzustellen, die geradezu beispiellos dasteht. Bis Ende Juni 1931 betrug das Defizit, das das erste seit 1919 war, bereits 903 Millionen Dollar, für das Finanzjahr bis Ende Juni 1932 machte es 2·9 Milliarden Dollar aus, eine Summe, die auch in Anbetracht des Reichtums Amerikas außergewöhnlich ist. Schuld an dem Defizit sind namentlich die großen Ausgaben für Arbeitsbeschaffung, Hilfsmaßnahmen usw. Alle diese Beträge sind aber mehr oder minder nutzlos ausgegeben worden und haben wahrscheinlich in erster Linie dazu geführt, die Dauer der Krise

zu verlängern und ihre Intensität zu erhöhen. Das Gesamtbudget beträgt rund 5 Milliarden Dollar und es ist interessant, daß fast ein Viertel dieser Summe in offener oder versteckter Weise zur Unterstützung der ehemaligen Kriegsteilnehmer dient; dazu kommen noch Posten für die Pensionslasten der jetzigen Armee in der Höhe von 376 Millionen Dollar. Der Anlaß zu diesen Zahlungen an Kriegsteilnehmer ist verglichen mit den Gewohnheiten in Europa trivial. Die öffentliche Schuld betrug im September dieses Jahres 21·6 Milliarden Dollar gegen nur 1·2 Milliarden Dollar im Jahre 1915. Rechnet man die Gesamtkosten der Regierungen zusammen, also Bundesregierung, Staatenregierungen und Gemeinden, so erreicht man eine jährliche Ausgaben Summe von etwa 15 Milliarden Dollar, was eine Ausgabe von rund 500 Dollar für jede vierköpfige Familie bedeutet.

Diese Ziffern zeigen deutlicher als irgend welche anderen, daß die amerikanische Wirtschaftslage letzten Endes ungesunder ist als gewöhnlich angenommen wird. Normalerweise würde eine Defizitwirtschaft wie diese dem Kapital Anlaß geben, größtes Mißtrauen walten zu lassen und man könnte sogar eine Gefährdung der Währung nicht von der Hand weisen. Es ist aber der Reichtum des Landes, der alle diese Löcher immer wieder verstopfen half, und der „good-will“, den die Vereinigten Staaten in der Welt genießen, die solche Gedanken nicht aufkommen lassen.

In den letzten Monaten haben sich in der Wirtschaft ungleiche Anzeichen gezeigt. Einige von ihnen scheinen auf eine gewisse Besserung hinzuweisen, aber für Optimismus bieten die Ziffern noch keine Grundlage. Die *Börsentätigkeit* hielt sich in

bescheidenen Grenzen und die Kursgewinne, die in der Zeit von Juli bis September erzielt wurden, sind zum guten Teil wieder verlorengegangen. In der Kolonne 4 der Tabelle ist neu der durchschnittliche Preis sämtlicher an der New Yorker Börse gehandelten Aktien in Dollar pro Aktie angeführt. Er war im Juli mit 18·89 Dollar am geringsten und stieg dann bis 29·57 Dollar im September. Anfang November stand er auf 26·29 Dollar. Die Bewegung des Preisindex der Aktien, der in Kolonne 5 wiedergegeben ist, verlief analog, nur zeigt er schärfere Akzentuierung. Der Gesamtkurswert aller notierten Aktien betrug im November 23·4 Milliarden Dollar, im Juli 15·6 Milliarden Dollar; im November des Vorjahres betrug er 34·2 Milliarden Dollar, so daß die Verluste selbst gegenüber dem vorigen Jahr noch lange nicht eingeholt sind. Die Stimmung an der Börse ist nicht sehr günstig, obwohl die Dividenden-erklärungen, die zum Teil überraschend gut waren, einigen Anreiz hätten bieten können, wobei allerdings die Überraschung eher darin zu bestehen hätte, daß die Dividenden nicht noch stärker zurückgegangen sind als es tatsächlich geschah.

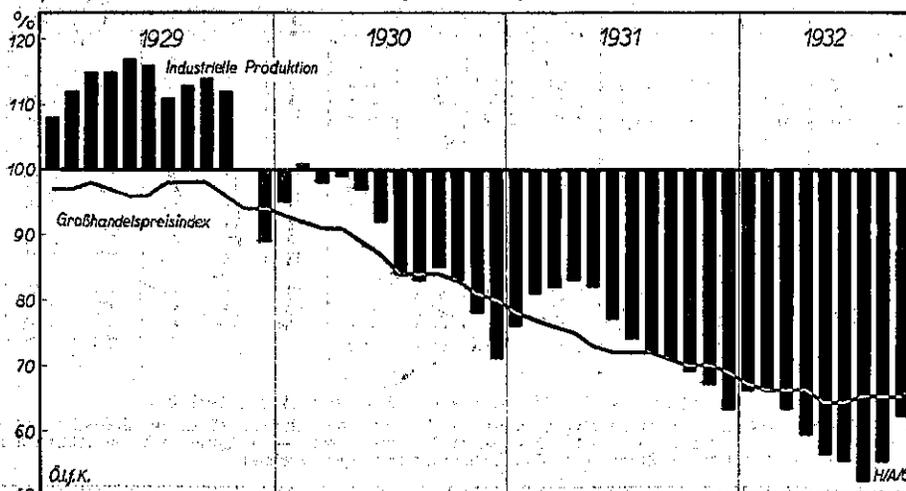
In weitem Umfang wird von den großen Unternehmungen eine Prestige-Politik betrieben, die sie zwingt, mehr und mehr auf die Reserven zurückzugreifen, da die Gewinne außerordentlich zurückgegangen sind. An gesamten Dividenden wurden im Oktober 133·3 Millionen Dollar erklärt, gegenüber 232·3 Millionen Dollar im Oktober des Vorjahres und 367·0 Millionen Dollar im Februar 1932, was den höchsten Wert des laufenden Jahres darstellt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres hatten elf Unternehmungen der Stahlindustrie Verluste von 94·5 Millionen Dollar, während sie in der gleichen Zeit des Jahres 1931 noch 11·43 Millionen

Dollar und im gleichen Zeitraum 1930 noch 39·81 Millionen Dollar Gewinne hatten. Per Saldo ergaben für diese Zeit die Schlußziffern von 125 großen Industrieunternehmungen einen Verlust von etwa 27 Millionen Dollar, während die gleichen Unternehmungen in der Zeit des vorigen Jahres noch 303 Millionen Dollar Reingewinn erzielten. Es ist interessant zu erwähnen, daß die Nahrungs- und Genußmittelindustrie gegenwärtig noch Gewinne hat, die gegenüber denen aller anderen Industrien am wenigsten zurückgegangen sind.

Die Politik der *Federal Reserve Banken* hat sich in den letzten Monaten wenig geändert; das Wechselportefeuille ist weiter gesunken und der Effektenbestand, der sich seit dem Frühjahr mehr als verdoppelt hat, ist von Juli an fast völlig unverändert in der Höhe von 1800 Millionen Dollar geblieben. Die Banken haben beschlossen, den hohen Stand von Vorschüssen an die Regierung über das Jahresende mitzunehmen und es wird sogar damit gerechnet, daß noch vor Jahresschluß neue Schatzscheine emittiert werden. Die Goldbewegung zeigt seit August einen Umschwung. Ein von Monat zu Monat steigender Betrag ist nach Amerika zurückgeströmt. Das einfließende Gold dürfte besonders im Dezember einen hohen Wert ausmachen, da die Schuldentrückzahlungen doch nicht zur Gänze eingestellt wurden. Außer den direkten Goldverschiffungen ist noch die Freigabe des „Earmarked“-Goldes zu erwähnen, die im wesentlichen auf französische Rechnung erfolgt. Die Zinsverbilligung hat weitere Fortschritte gemacht, so daß die Sätze für tägliches Geld sich kaum über 1% bewegen, während sie vor einem Jahr noch mehr als doppelt so hoch waren. Analoges gilt für die Kommerz-papiere.

### Industrielle Produktion und Großhandelspreise in den Vereinigten Staaten

(1926 = 100)



Die *Preisbewegung* ist außerordentlich einheitlich. Die starke Abhängigkeit der Preise, wie übrigens namentlich auch der Stimmung der Börse, von den Schwankungen des Weizenpreises ist bekannt. Dieser ist nun abermals rückläufig. Der Index der reagiblen Warenpreise zeigt neue Senkungen, ohne daß er den ganzen Gewinn seit dem Sommer eingebüßt hätte. Das Gleiche gilt für die gewöhnlichen Großhandelspreise. Der Abstand zwischen letzteren und den Kleinhandelspreisen beträgt derzeit 35 Punkte gegenüber 61 Punkten im Jänner 1926. Bei dieser Berechnung des Bureau of Labor Statistics stützt sich der Großhandelspreisindex auf 784 Waren, der Kleinhandelspreisindex dagegen umfaßt nur 43 der wichtigsten Nahrungsmittel.

Die *Vorräte* sind in nicht unbeträchtlicher Abnahme begriffen, was besonders für den Kleinhandel gilt. Im Gesamtdurchschnitt machen sie weniger als zwei Drittel des Normalstandes aus, so daß eine Erhöhung der Nachfrage zu einer raschen Weitergabe dieser Bewegung an den Großhandel und die Produktion zu erwarten wäre. Falls die Steigerung des Baumwollverbrauches im Ausmaße der letzten Monate anhält, dürfte die letztjährige Ernte nicht ausreichen, so daß die hier noch sehr großen Vorräte endlich eine Abnahme erfahren könnten. Eine Zunahme der *Umsätze* im Klein-

handel ist unverkennbar; auch die Reklametätigkeit hat an Intensität gewonnen. Die *Produktion*, die in stärkerem Maße als in irgendeiner der vorherigen Krisen zurückgegangen war, ist seit August nicht unbeträchtlich gestiegen, so daß die Vermutung, daß der Tiefpunkt erreicht sei, sich auch auf diese Erscheinungen stützen kann. Die Belegschaft der Fabriken ist im gleichen Zeitraum ebenfalls, wenn auch noch sehr bescheiden, in die Höhe gegangen. Die Außenhandelsziffern sind wenig befriedigend und zeigten bis in den August hinein Rückgänge, die mit der saisonmäßigen Bewegung keineswegs im Einklang standen. Auch die Belebung von August bis Oktober ist, verglichen selbst an den Vorjahresziffern, äußerst bescheiden.

Die amerikanische Wirtschaftslage trägt gesunde und kranke Züge an sich und es ist trotz einer Reihe von Besserungserscheinungen, namentlich auf dem Gebiete der Produktion — wobei aber auf die nur 17—19% betragende Kapazitätsausnutzung der Stahlindustrie verwiesen werden muß — keineswegs sicher, daß der gegenwärtige Winter weniger schwer sein wird als der vergangene. Jedoch ist die Möglichkeit für eine Belebung im Frühjahr 1933 gewiß größer, als sie vor zwölf Monaten für den Frühling 1932 war.

Wirtschaftszahlen für die Vereinigten Staaten 1931—1932

Zeit	Kapitalmarkt								Preise		Produktion		Belegschaft in den Fabriken	Umsätze				
	Fed. Res. B.			Börse			Zins <sup>1)</sup>		Großhandelsindex <sup>2)</sup>	Reagible Warenpreise	Gesamte Fabrikation	Bergbau		Wagengestellung	Kontokorrentbelastungen <sup>3)</sup>	Warenhausumsätze <sup>4)</sup>	Export	Import
	Goldbewegung <sup>1)</sup>	Wechselportefolien <sup>1)</sup>	Effektenbestand <sup>1)</sup>	Sämtl. an der N. Y. Börse gehandelte Aktien		Aktienumsatz	Kommerz-papiere	Tägliches Geld										
	Millionen \$	in \$	in \$	1. I. 1925 = 100	Mill. Stück	%	%	1926 = 100	100 = Normal	10.000 Wagen	Mrd. \$	1923/25 = 100		17	18			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
<b>1931</b>																		
Okt.	-337.68	626	753	37.1	48.7	47.9	2.98	2.16	70.3	40.4	71	84	70	343	2.42	93	205	169
Nov.	+89.44	684	759	36.9	51.6	37.4	3.75	2.50	70.2	40.5	71	81	69	273	2.27	95	194	150
Dez.	+56.86	815	811	34.2	46.9	50.2	3.75	2.72	68.6	37.8	72	85	69	257	2.37	142	184	153
<b>1932</b>																		
Jänner	-72.95	823	788	29.4	40.2	34.4	3.75	2.62	67.3	37.1	71	77	68	237	2.28	64	150	136
Febr.	-90.57	839	772	29.7	39.7	31.7	3.72	2.50	66.3	35.6	68	78	68	234	2.14	64	154	131
März	-24.67	707	826	29.9	41.5	33.0	3.50	2.50	66.0	34.4	64	84	66	255	1.99	70	155	131
April	-30.24	590	1040	28.5	37.0	31.5	3.30	2.50	65.5	32.4	61	79	64	241	2.13	76	135	127
Mai	-195.51	478	1421	24.3	30.4	23.1	2.96	2.50	64.4	29.4	58	67	62	221	2.01	73	132	112
Juni	-206.05	490	1694	19.5	24.3	23.0	2.64	2.50	63.9	27.8	58	63	60	217	1.94	67	114	110
Juli	-3.44	520	1831	18.9	23.6	23.1	2.33	2.06	64.5	29.4	57	64	58	210	1.93	47	107	79
Aug.	+6.10	448	1856	22.7	31.0	82.6	2.08	2.00	65.2	34.0	59	65	59	235	1.85	50	109	91
Sept.	+27.90	380	1857	29.6	42.1	67.4	1.99	2.00	65.3	37.6	65*	70*	60	248	1.80	73*	132	98
Okt.	+18.45	324	1856	28.6	40.5	29.2	1.72	1.38	64.4	34.5				274	1.76	76*	153	106
Nov.				26.3	35.5				64.2									

Offizieller Diskontsatz: Seit 26. Februar 1932 3%, seit 24. Juni 1932 2½%.

<sup>1)</sup> Nettoexport (—) Nettoimport (+). — <sup>2)</sup> Monatsdurchschnitt. — <sup>3)</sup> Index des Bureau of Labor Statistics; neue Berechnung. — <sup>4)</sup> ab Oktober 1931 neue Berechnung, 241 Städte. — <sup>5)</sup> Index des Federal Reserve Board. — Mitgeteilt von der „Harvard Economic Society“, soweit nicht anders angegeben. — \* Vorläufige Ziffer. — \* Von Saisonschwankungen bereinigt.

## DEUTSCHES REICH

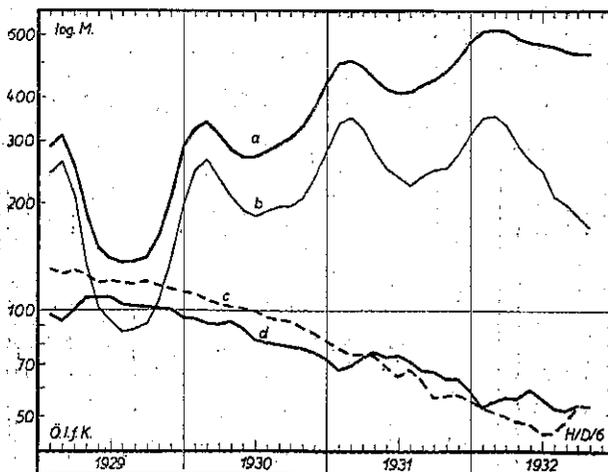
Die Veränderungen der Wirtschaftslage in Deutschland sind von beträchtlicher Eigenart, was zum großen Teil auf den heftigen Schwankungen beruht, denen die politische Lage in den letzten Monaten unterworfen war, wodurch ein klares und weitausschauendes Disponieren der Privat- sowie auch der Staatswirtschaft erschwert wurde. Immerhin ist die Budgetlage, zumindest verglichen mit derjenigen anderer Länder, nicht ungünstig, obwohl in absehbarer Zeit mit größeren Kassenschwierigkeiten zu rechnen sein dürfte, denen jedoch im Kreditwege von einem sich immer mehr stärkenden Kapitalmarkt dürfte begegnet werden können. Die Beanspruchung der Reichsbank, ein sehr wichtiges Symptom, ist in den letzten Monaten zusehends geringer geworden. Der Notenumlauf ist seit September um über 300 Millionen Reichsmark zurückgegangen und erreichte mit 5·6 Milliarden den tiefsten Stand dieses und des vorigen Jahres. Für diesen Rückgang kommen die bisherigen Erklärungen, namentlich der Grund der Hortung, nicht mehr in Betracht. Die Ausleihungen der Bank haben ebenfalls ihren Schrumpfungsprozeß, der sich im August eingeleitet hatte, fortgesetzt und der Gesamtstand der Wechselziehungen, der im Oktober 3·8 Milliarden ausmachte, ist im November auf 2·6 Milliarden zurückgegangen, womit er das bisherige Minimum dieses Jahres, nämlich den Stand vom August, erreichte.

Die Geldverbilligung macht, ebenso wie in den anderen Staaten, weitere Fortschritte, was aber in erster Linie für die kurzfristigen Anlagen gilt.

Hier ist allerdings zu berücksichtigen, daß infolge der Stillhalteübereinkommen in Deutschland eine Geldstauung eingetreten ist, die möglicherweise die Geldsätze verfälscht. Wie immer dem sei, sie haben jedenfalls die Wirkung, daß langfristige Anlagen in steigendem Maße verlockend erscheinen, da die Zinsspanne sehr groß ist. Im Oktober ist erstmalig eine echte Zunahme der Spareinlagen festzustellen gewesen, was, obwohl der Betrag nur 25 Millionen Reichsmark ausmacht, um so bemerkenswerter ist, da gleichzeitig der Investitionsbedarf an der Börse zunahm.

Im Vordergrund des Interesses stehen die Wirkungen der sogenannten „Ankurbelungsversuche“, die nun bereits einige Monate zurückreichen. Das System der Steuergutscheine hat nicht die prompte Wirkung gehabt, die man sich von ihm versprochen hatte. Der Produktionsindex ist zwar von seinem tiefsten Stand im August mit 52·3 bis Oktober auf 60·9 gestiegen, allein es ist nicht sicher, ob diese Entwicklung lediglich den Begünstigungsmaßnahmen zuzuschreiben ist. Dies ist um so unwahrscheinlicher, als sich gerade gezeigt hat, daß die Produktionsausdehnung in hohem Maße vor sich gehen kann, ohne daß Neueinstellungen von Arbeitern in größerem Stile erfolgten. Die Ursache dafür ist in der sehr geringfügigen Ausnützung der Kapazität der meisten Unternehmungen zu suchen, die sie in die Lage versetzt, gewisse Produktionssteigerungen ohne Veränderungen ihrer Produktionsverfassung durchzuführen. Die Steigerungen der Produktion, die bisher verzeichnet werden konnten, bewegen sich offenbar noch in diesem Rahmen. Dazu kommt noch, daß zwischen den Ereignissen auf dem einen Markt und denen auf einem anderen stets ein Zeitablauf eingeschaltet ist, über dessen Länge sich ohne genaue Untersuchung der Einzelheiten wenig aussagen läßt. Die Produktion ist auch, wie das Berliner Institut für Konjunkturforschung feststellt, ausgedehnt worden, ohne daß bisher eine entsprechende Erweiterung des Konsums stattgefunden hätte. Dies ist, wie schon aus der obigen Beschreibung der Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten hervorgeht, eine Besonderheit der Produktionserhöhung im Deutschen Reich, da in Amerika der Anstoß zur Produktionsausdehnung gerade von einer Verstärkung der Nachfrage im Kleinhandel gekommen ist. Die deutsche Produktionsvermehrung kann daher unter Umständen rasch zum Abklingen kommen. Hier ist abermals eine der vielen Gefahren künstlicher Stimulierungen des Erzeugungsvolumens zu erkennen. Die neueste Wendung, die die

Wirtschaftskurven Deutschlands



- a) Verfügbare Arbeitsuchende in 10.000 Personen;  
 b) Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und in der Krisenunterstützung in 10.000 Personen;  
 c) Indexziffer der reagiblen Warenpreise (1913 = 100);  
 d) Produktionsindex 1928 = 100.

Arbeitsbeschaffungspläne genommen haben, ist die, daß die Reichsbank, die bisher sich äußerst ablehnend verhalten hatte, sich bereit erklärt hat, mitzuwirken. Sie gedenkt bis zu einem Betrage von 700 Millionen Reichsmark Steuergutscheine zu übernehmen. Die Bereitwilligkeit selbst bedeutet noch nicht das Ergebnis selbst, aber sie versetzt die Privatbanken in die Lage, die Steuergutscheine als ein sofort verwertbares Papier zu betrachten und eine etwas largere Kreditgewährung vorzunehmen. Die Gefahren dieser Kreditausweitung, die hiermit eingeleitet wird, sind vorläufig nicht abzusehen. Sie dürfen angesichts der vorhin besprochenen vorausgegangenen Entlastung der Notenbank auch nicht überschätzt werden. Der Wert dieser Arbeitsbeschaffungspläne dürfte in erster Linie darin liegen, einen allgemeinen psychologischen Widerstand zu brechen und zweitens in dem Aufzeigen der wichtigsten Hemmnisse, die einem Aufschwung im Wege stehen. Beruht ein Arbeitsbeschaffungsplan z. B. auf einer künstlichen Senkung der Gestehungskosten und hat er damit Erfolg (obwohl die Mittel, mit denen die Senkung herbeigeführt wurde, abzulehnen sein mögen), so ist das Problem gestellt, ob es nicht möglich sei, diese förderliche Kostensenkung auf direktem natürlichem Wege und in viel umfassenderer Weise durchzuführen.

Die Preisgestaltung hat sich in den letzten Monaten nicht unerheblich geändert, insofern als die reagiblen Warenpreise von ihrem tiefsten Stand von 45 (1913 = 100) bis 54 hinaufgegangen sind. Die Preisbildung weist, wie aus einem beigegebenen Schaubild ersichtlich ist, von Einzelheiten abgesehen, eine auffallende Übereinstimmung mit der Entwicklung der Produktion auf. Die Konstanz der gebundenen Preise ist auch in den letzten Monaten keinen Beeinträchtigungen unterworfen gewesen. Die Erhöhungen bei den überwiegend auslandbestimmten Preisen, die von 59.4 im Juli auf 64.3 stiegen, um nachher wieder abzugleiten, sind größer gewesen als die sehr geringfügigen Besserungen der überwiegend inlandsbestimmten Preise. Im allgemeinen ist zu sehen, daß die deutsche Preisbewegung sich derjenigen der Weltstaaten außerordentlich gut angepaßt hat.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich, trotz optimistischer Einschätzung der hier zu verzeichnenden Angaben, nicht nennenswert gebessert; zwar ist seit dem Februar dieses Jahres die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sehr stark gesunken, so daß sie gegenwärtig sogar unter das Niveau des Jahres 1930 reicht, aber dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Reformen der Unterstützung eingeführt, bzw. schon be-

Deutsche Wirtschaftszahlen

Zeit	Kapitalmarkt									Preise <sup>2)</sup>			Produktion und Handel (Arbeitslose <sup>1)</sup> )						
	Geldumlauf <sup>1)</sup>	Notenbankkredite <sup>1)</sup>	Abrechnungsverkehr <sup>2)</sup>	Wechselziehungen	Debitoren <sup>1)</sup> <sup>4)</sup>	Aktienindex <sup>5)</sup>	Zins <sup>6)</sup>		Emissionen von Aktien	Reagible Preise <sup>1)</sup>	Industrierohstoffe und Halbwaren	Agrarstoffe	Gesamindex	Wagengestellung der Reichsbahn <sup>2)</sup>	Einfuhr von Rohstoffen	Ausfuhr von Fertigwaren	Hauptunterstützungsempfänger <sup>3)</sup>	Vollarbeitslose Industrie-arbeiter in % <sup>7)</sup>	Wechselproteste
							Ertrag 60-tägiger Pfandbriefe	Privatdiskont <sup>8)</sup>											
	Milliarden RM.	Mrd. RM.	Mrd. RM.	Aktienindex <sup>5)</sup>	%	%	1913 = 100	1928 = 100	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
<b>1931</b>																			
April .....	5.9	2.3	9.0	3.0	5.96	92.4	6.95	4.65	14	74	105	108	76.3	116	367	620	2.790	34.1	8.1
Mai .....	5.9	2.1	8.6	2.7	5.87	83.0	6.98	4.65	260	69	103	109	73.9	117	311	593	2.508	32.0	7.5
Juni .....	6.0	3.1	10.3	3.6	5.83	75.9	7.08	6.09	57	65	103	107	74.4	115	322	566	2.354	32.2	7.4
Juli .....	6.1	4.0	4.6	4.1	5.64	—	7.13	—	20	68	103	105	71.7	112	286	641	2.232	33.8	—
August .....	6.0	3.5	4.3	3.6	5.59	—	—	—	214	64	102	103	67.5	109	243	616	2.376	36.5	—
September .....	6.3	4.1	6.2	4.5	5.56	—	8.19	7.94	23	57	100	101	67.0	116	227	646	2.485	37.6	12.0
Oktober .....	6.4	4.4	5.9	4.1	5.58	—	—	8.00	8	58	99	99	64.2	125	224	691	2.535	39.4	11.6
November .....	6.4	4.4	4.8	3.1	5.56	—	—	8.00	29	56	99	99	64.0	122	251	589	2.772	42.2	7.6
Dezember .....	6.6	4.6	5.8	4.2	4.82*	—	—	7.32	22	97	95	99	59.4	97	243	589	3.148	45.9	8.4
<b>1932</b>																			
Jänner .....	6.3	4.0	5.0	3.1	—	—	—	6.94	19	53	92	92	52.9	90	221	417	3.481	47.6	7.3
Februar .....	6.2	3.8	4.3	2.9	4.79	—	—	6.67	5	52	91	95	55.2	93	230	423	3.526	47.9	5.5
März .....	6.2	3.8	5.4	3.6	4.89	—	—	6.09	9	50	90	97	56.8*	98	188	417	3.323	48.0	4.6
April .....	6.2	3.6	4.6	3.0	4.95	49.6	8.46	5.13	62	49	89	95	55.5*	99	220	372	2.907	47.0	4.6
Mai .....	6.0	3.4	4.1	2.8	4.91	50.6	8.33	4.87	6	48	88	93	60.0*	101	176	356	2.658	46.2	3.6
Juni .....	6.0	3.4	5.0	3.6	4.71	49.7	8.90	4.75	3	45	87	92	56.6*	99	176	362	2.484	46.4	2.9
Juli .....	6.0	3.5	4.3	2.7	4.65	49.9	8.78	4.58	4	45	87	93	53.1*	97	179	340	2.111	46.9	2.8
August .....	5.9	3.4	4.0	2.6	4.59	52.2	8.78	4.50	9	49	88	91	52.3*	96	174	334	1.992	47.1	2.5
September .....	5.9	3.4	5.1	3.4	4.60	59.0	8.44	4.25	5	54	89	89	56.1*	104	194	340	1.849	46.5	4.1
Oktober .....	5.7	3.2	4.6	3.8	4.59	57.2	8.26	3.88	6	54	88	88	60.9*	111	207	371	1.721	45.5	2.1
November .....	5.6*	3.1	—	2.6	—	58.2	7.76	3.88	8	53*	88*	88*	—	—	—	—	1.769	—	—

Offizieller Diskontsatz: Seit 28. April 1932 5%, seit 22. September 1922 4%.

\* Vorläufige Ziffern. — † Neue Berechnung. — †) Am Monatsende. — †) Bei der Reichsbank. — †) Monatsdurchschnitt. — †) Deutsche Großbanken. — †) Durchschnitt aus langer und kurzer Sicht. — †) Arbeitstäglich. — †) Einschließl. der Kurzarbeiter, die auf Vollarbeitslose umgerechnet wurden. — †) Neue Erhebungsmethode. — †) Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. — Nach den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“.

stehende Bestimmungen strenger gehandhabt wurden. Die Zahl der Arbeitslosen insgesamt verharrt in der großen Höhe von über fünf Millionen Personen. Hier ist von einer echten Entlastung des Arbeitsmarktes nicht viel zu verspüren, da nicht einmal die saisonmäßige Abnahme im Sommer eingetreten ist. Das günstige Element, das diese Ziffern enthalten, liegt nur darin, daß die Steigerungen, die in den letzten Wochen zu verzeichnen waren, gemessen an denen der letzten Jahre, sehr gering sind

und vermutet werden darf, daß, wenn zumindest das gegenwärtige Produktionsvolumen aufrechterhalten werden kann, die höchsten Werte nicht mehr überschritten werden. Die Spanne zwischen Hauptunterstützungsempfängern und Arbeitslosen überhaupt, die vor wenigen Jahren sehr gering war, ist jetzt ganz außerordentlich angewachsen. Dadurch ergibt sich zweifellos ein Druck auf das Lohnniveau, der einer Produktionsbelebungs-Anreiz bieten kann.

**BEILAGE Nr. 1**

ZU DEN

**MONATSBERICHTEN DES ÖSTER-  
REICHISCHEN INSTITUTES FÜR  
KONJUNKTURFORSCHUNG**

6. JAHRGANG, HEFT 12

24. DEZEMBER 1932

6. JAHRGANG, HEFT 12

**BERECHNUNG DES INLÄNDISCHEN ANTEILES VON  
LÖHNEN, GEHÄLTERN UND SOZIALLASTEN AN DEN  
GESTEHUNGSKOSTEN DER ÖSTERREICHISCHEN  
PRODUKTION**

**WIEN**

**IM SELBSTVERLAGE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES  
FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG, WIEN, I. STUBENRING 8-10**

**BERECHNUNG DES INLÄNDISCHEN ANTEILES VON LÖHNEN, GEHÄLTERN UND SOZIAL-  
LASTEN AN DEN GESTEHUNGSKOSTEN DER ÖSTERREICHISCHEN PRODUKTION**

Neben der Feststellung der in einem Lande oder in einer Industrie ausbezahlten absoluten Lohn- und Gehaltssumme verdient eine Prüfung des Anteiles, den die Löhne, Gehälter und im weiteren Sinne auch die Soziallasten an den Produktionskosten namentlich der Industrie, aber auch der Landwirtschaft ausmachen, größte Beachtung. Die Erhebung der Lohnsumme ist bisher in verlässlicher Weise nur für Wien gelungen und die monatlich veröffentlichten Ziffern geben ein wertvolles Bild der Veränderungen, die sich im Zusammenhang mit dem Produktionsvolumen herausstellen.

Das Österreichische Institut für Konjunkturforschung hat nunmehr mit Unterstützung durch den Hauptverband der Industrie Österreichs eine Berechnung abgeschlossen, die zum Ziel hatte, den quotenmäßigen Anteil von Löhnen, Gehältern und sozialen Lasten an den Produktionskosten zu erfassen. Eine solche Erhebung begegnet außerordentlichen Schwierigkeiten, die zur Folge haben, daß für die Resultate dieser Untersuchung kein Anspruch auf völlige Genauigkeit erhoben werden kann. Immerhin ergibt sich eine Übersicht über die Verteilung des Lohnfaktors in den einzelnen Industrien, die von höchster Bedeutung ist. Es mögen zwar die gesamten Ergebnisse dieser Untersuchung keine Überraschungen bringen, aber es ist doch festzuhalten, daß nunmehr bloße Vermutungen und Schätzungen zum ersten Male durch relativ verlässliche Ziffern ersetzt worden sind.

Bei der Berechnung der sogenannten inländischen Lohnquote ist streng zu unterscheiden zwischen dem Anteil an den Produktionskosten, der unmittelbar als Lohn bzw. Gehalt ausbezahlt wird und jenem Prozentsatz an Lohn, der bereits in den von der betreffenden Industrie verarbeiteten Materialien enthalten ist. Es ist eine alte Selbstverständlichkeit, daß die gesamten Produktionskosten einschließlich Steuern sich in Einkommen umwandeln. Es ist aber nicht gleichgültig, in welcher Beziehung die einzelnen Einkommensarten ihrer Größe nach zueinander stehen. In einem Lande, das wie Österreich in hohem Maße mit der Weltwirtschaft durch Verarbeitung von Halbzeug und Export von Fertigwaren verknüpft ist, muß die *inländische* Lohnquote (wobei Lohnquote jetzt

in weiterem Sinne gebraucht wird, so daß sie auch Gehälter beinhaltet) niedriger sein, als in einem Lande, das überwiegend inländische Rohstoffe und Materialien verwendet. Damit ist aber begreiflicherweise nicht etwa gesagt, daß ein Land wie Österreich nicht sogar trotzdem einer größeren Zahl von Arbeitern Beschäftigung geben kann, als dieses anders organisierte Land, das sich dann im allgemeinen oft auf einer niedrigeren Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung befinden wird.

*Methode der Erhebung:* Die Erhebung der Ziffern, die als Berechnungsgrundlage gedient hatten, geschah auf die Weise, daß an mehrere hundert österreichische Firmen ein Fragebogen geschickt wurde, dessen wichtigste Rubriken folgende waren:

Nr. ....

Betriebszweig .....

Perzentanteil an den gesamten Selbstkosten ab Betrieb.

I. Welchen Perzentanteil an Ihren gesamten Selbstkosten betragen im Inland ausbezahlte	Monatsdurchschnitt 1929
a) Gesamtlöhne .....	..... 0/0
b) Gesamtgehälter .....	..... 0/0
c) Gesamtsoziallasten .....	..... 0/0
II. Gesamtsteuern .....	..... 0/0
III. Welchen Perzentanteil an Ihren gesamten Selbstkosten betragen die Kosten*) der von fremden Unternehmen bezogenen Materialien und Leistungen	
a) aus dem Inland bezogen insgesamt .....	..... 0/0
hievon einzeln (wenn 50/0 der Gesamtkosten übersteigend) .....	..... 0/0
.....	..... 0/0
.....	..... 0/0
.....	..... 0/0
.....	..... 0/0
b) aus dem Ausland bezogen insgesamt .....	..... 0/0
Gesamtbezug (a + b) .....	..... 0/0
IV. Passiv-Zinsen	
a) Inland .....	..... 0/0
b) Ausland .....	..... 0/0
Insgesamt .....	..... 0/0
V. Inlandsfrachten der verwendeten Materialien .....	..... 0/0

\*) Faktorenwert plus Frachten, Zoll, Warenumsatzsteuer und sonstigen Bezugsspesen.

Folgende Legende enthält die wichtigsten Erläuterungen, so daß über die Form des verarbeiteten Materials nichts weiter hinzuzufügen ist, als daß es trotz aller Bemühungen eine gewisse Heterogenität aufwies.

Ad I: Unter Selbstkosten sind zu verstehen: Die Gesamtkosten einschließlich aller Regien (auch der Verkaufs- und Verwaltungsregien, Zinsen und Abgaben), also alle Kosten, die das Erzeugnis belasten, doch unter Ausscheidung von Abschreibungen, offenen und stillen Reservierungen und Gewinnen.

Ad Ia und b: Bei den Gesamtlöhnen und Gesamtgehältern sind anzuführen sämtliche Bruttolöhne, bzw. Bruttogehälter einschließlich der allenfalls vom Unternehmen getragenen Personaleinkommensteuern der Arbeiter und Angestellten sowie die personellen Reisekosten und an Angestellte bezahlte Verkaufsprovisionen.

Ad Ic: In die Soziallasten sind einzubeziehen:

Krankenversicherung mit allen Zuschlägen,  
Unfallversicherung,  
Bruderlade samt Zuschüssen,  
Bergbauvorsorgefonds,  
Angestelltenversicherung,  
Pensionsleistungen aller Art,  
Arbeitslosenversicherung samt allen Zuschlägen,  
Wohn- und Siedlungsfonds,  
Ausgleichstaxe für Invalideneinstellung,  
Arbeiterkammerbeitrag,  
Gehilfenumlage,  
Krankentgelt und Urlaubsgeld, soweit getrennt erfaßt, andernfalls sind diese Kosten im Lohn- und Gehaltsaufwand enthalten.

Die Fürsorgeabgabe (Lohnabgabe) ist unter II, Steuern einzubeziehen.

Ad II: Unter Steuern sind zusammenzufassen alle Steuern, Gebühren und Abgaben samt allen Zuschlägen mit Ausnahme der W. U. St.

Ad III: Hier sind die von fremden Unternehmungen bezogenen Rohstoffe, Hilfsstoffe, Betriebsmittel, Ersatzteile, der Energiebezug (Wasser, Elektrizität, Gas, Dampf), die Versicherungsprämien, Miete, Pacht usw. namentlich anzuführen, wenn deren Kosten 5% der Gesamtkosten übersteigen. Ohne die Unterteilung nach den wichtigsten Kostenelementen würde die Ausfüllung des Fragebogens für den Zweck der Untersuchung nicht ausreichen, da es, wie schon in der Einbegleitung bemerkt worden ist, gerade darauf ankommt, die Kosten der von den Unternehmen verwendeten wichtigsten Materialien und Leistungen wieder zu zerlegen, um die Lohnquote, die in ihnen enthalten ist, festzustellen.

Als Zeitpunkt wurde der Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 gewählt, da dieses Jahr noch ein solches relativ höherer Beschäftigung war, und die Veränderungen, die die Prozentsätze durch Betriebsstillegungen automatisch erfahren, nicht das Bild trüben sollten. Der Versuch, auch für einen späteren Zeitpunkt — gewählt wurde der November 1931 — die gleichen Ziffern zu erhalten, ist nicht befriedigend gelungen, weswegen die Ziffern für den typischen Krisenstand leider nicht aufgearbeitet werden konnten. Zum Teil hängt dies damit zusammen, daß Betriebe, die für das Jahr 1929 eine Beantwortung durchführen konnten, im November 1931 bereits stillgelegt waren oder daß so starke Saisonschwankungen zum Durchbruch gelangt wären, daß dadurch nur ein schiefes Bild hätte zustande kommen können.

*Ergebnis:*

a) *Unmittelbare Lohnquote:* Die folgenden Tabellen und graphischen Darstellungen enthalten eine Aufstellung der unmittelbaren Löhne, Gehälter

und Soziallasten in 12 verschiedenen Industriezweigen, der Land- und Forstwirtschaft, sowie im Handel, Verkehr, Geldwesen und der wegen ihrer Monopolstellung gesondert zu behandelnden Tabakfabrikation.

*Spannung der unmittelbaren Löhne, Gehälter und Sozialen Lasten*

	Löhne	Ge- hälter	Soz. Lasten
Land- und Forstwirtschaft . . .	39-55	7 -20	3-14
Bergbau . . . . .	29-47	5 -20	3- 9
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas . . . . .	16-65	0·4-14	2- 9
Bauunternehmungen . . . . .	40-54	5 - 9	3- 4
Kraftanlagen (Elektrizitäts- werke) . . . . .	5-17	7 - 9	1- 3
Eisen- und Metallindustrie . . .	8-41	1 -17	1- 5
Holzindustrie . . . . .	18-37	2 -10	2- 5
Textilindustrie . . . . .	13-20	2 - 7	1- 3
Bekleidungsindustrie . . . . .	7-20	2 -28	2- 3
Papierzeugung und -verar- beitung . . . . .	ca. 21	ca. 5	ca. 2
Graphische Industrie . . . . .	20-52	8 -38	3-12
Chemische Industrie . . . . .	10-22	5 -20	2- 4
Nahrungs- und Genußmittel- industrie . . . . .	2-30	2 -25	1- 3
Handel . . . . .	ca. 2	6 -10	ca. 1
Verkehr . . . . .	43-67		ca. 6
Geldverkehr, Kredit- und Privat- versicherungswesen . . . . .	ca. 18		ca. 5
Tabakfabriken . . . . .	14	3	7

Alle folgenden Angaben stützen sich auf genaue Durchrechnung der von über 100 repräsentativen Unternehmungen eingesandten verwertbaren Fragebogen.

Zunächst ist die *Spannung*, die sich bei jedem der drei Posten zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Wert ergibt, von Bedeutung. Man erkennt, daß in einzelnen Industrien z. B. der Nahrungs- und Genußmittelindustrie oder der Eisen- und Metallindustrie sehr große Unterschiede zwischen dem niedrigsten und höchsten Wert vorhanden sind. Dies rührt daher, daß die einzelnen Fabriken der betreffenden Branche zum Teil eine verschiedene maschinelle Ausrüstung besitzen, in ungleichem Grade rationalisiert sind oder auch für verschiedenerlei Märkte arbeiten, Massenware oder hochwertige Luxusartikel (in der gleichen Industrie) erzeugen, so daß sich die ungleiche Besetzung der Unternehmen mit Lohn- und Gehaltsempfängern innerhalb einer Branche in natürlicher Weise erklärt. Als automatische Folge dieser Spannen entstehen diejenigen des Anteils der sozialen Lasten an den Selbstkosten. Der höchste Wert überhaupt wird bei den Löhnen mit 65% bei der Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas errechnet, der niedrigste Satz, nämlich 2%, bei einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Der geringste Anteil der Gehälter liegt mit 0·4%

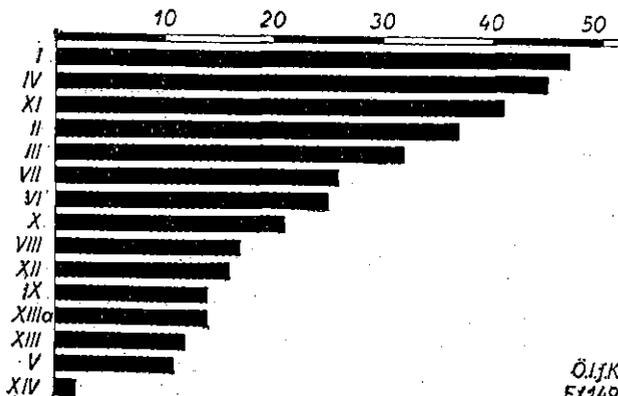
bei der erstgenannten, der höchste Anteil wurde mit 38% in der sehr stark auf vorgeschulte Arbeitskräfte abgestellten graphischen Industrie festgestellt. Die höchsten sozialen Lasten finden sich in einzelnen Betrieben der graphischen Industrie, wo sie bis 12% der gesamten Selbstkosten ausmachen. Die beigegebenen graphischen Darstellungen sind Schaubilder der noch zu erwähnenden Ziffern, wobei jedesmal eine andere Reihung der untersuchten Industrien und der Landwirtschaft vorgenommen wird, immer nach dem Prinzip verfahren, daß von demjenigen Zweig, der den größten Anteil aufweist, in absteigender Linie übergegangen wird zu dem, der den geringsten Prozentsatz zeigt.

Die Spanne zwischen den unmittelbar gewonnenen Ziffern wurde in *Durchschnitte* umgerechnet.

**Durchschnitt der unmittelbaren Löhne, Gehälter und Sozialen Lasten**

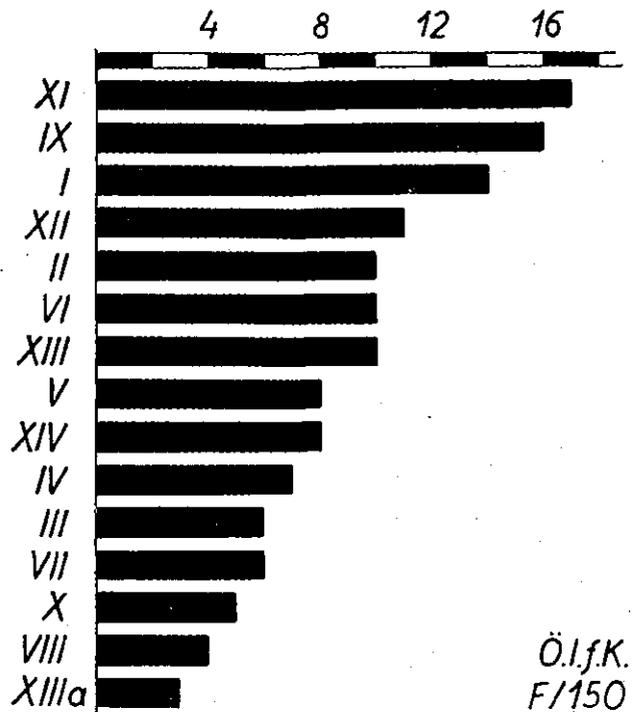
	Löhne	Gehälter	Soz. Lasten	Summe
Land- und Forstwirtschaft . . .	47	14	9	70
Bergbau . . . . .	37	10	6	53
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas . . . . .	32	6	5	43
Bauunternehmungen . . . . .	45	7	4	56
Kraftanlagen (Elektrizitätswerke) . . . . .	11	8	2	21
Eisen- und Metallindustrie . . .	25	10	3	38
Holzindustrie . . . . .	26	6	3	35
Textilindustrie . . . . .	17	4	2	23
Bekleidungsindustrie . . . . .	14	16	2	32
Papierherzeugung und -verarbeitung . . . . .	21	5	2	28
Graphische Industrie . . . . .	41	17	5	63
Chemische Industrie . . . . .	16	11	3	30
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . . . . .	12	10	2	24
Handel . . . . .	2	8	1	11
Verkehr . . . . .	55		6	61
Geldverkehr, Kredit- und Privatversicherungswesen . . . . .	18		5	23
Tabakfabriken . . . . .	14	3	7	24

**Anteil der unmittelbaren Inlandslöhne**  
(Durchschnittswerte)



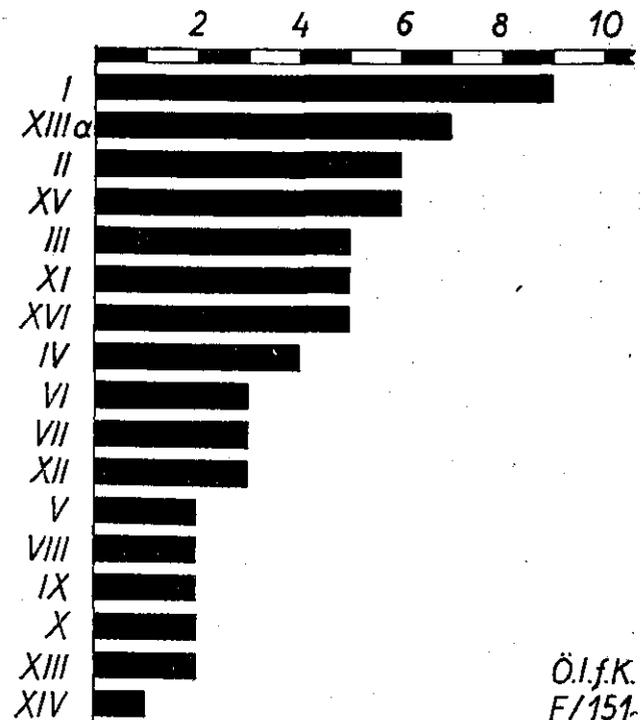
Ö.I.f.K.  
F/149

**Anteil der unmittelbaren Inlandsgehälter**  
(Durchschnittswerte)



Ö.I.f.K.  
F/150

**Anteil der unmittelbaren Inlandssoziallasten**  
(Durchschnittswerte)



Ö.I.f.K.  
F/151

Die bei den graphischen Darstellungen angegebenen römischen Ziffern beziehen sich auf die in der folgenden Tabelle ihnen zugeordneten Industriezweige.

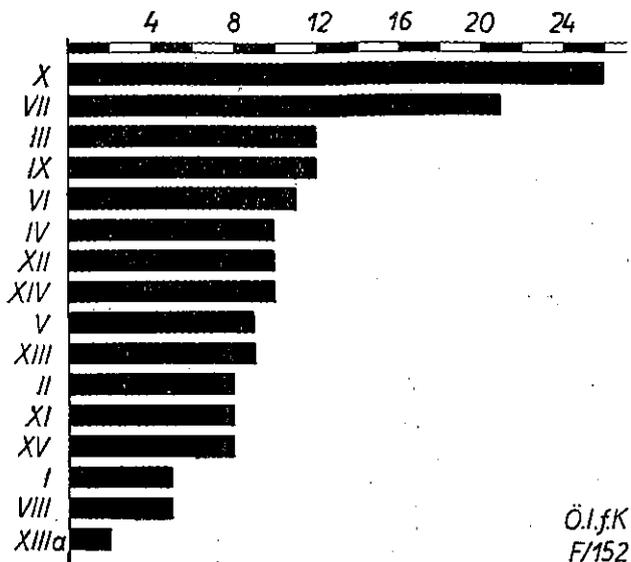
Land- und Forstwirtschaft	I
Bergbau	II
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	III
Bauunternehmungen	IV
Kraftanlagen (Elektrizitätswerke)	V
Eisen- und Metallindustrie	VI
Holzindustrie	VII
Textilindustrie	VIII
Bekleidungsindustrie	IX
Papierherzeugung und -verarbeitung	X
Graphische Industrie	XI
Chemische Industrie	XII
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	XIII
Handel	XIV
Verkehr	XV
Geldverkehr, Kredit- und Privatversicherungswesen	XVI
Tabakfabriken	XIII a

Dabei ist hier ganz allgemein zu erwähnen, daß diese ganze Erhebung überhaupt eine größere Fehlerquelle aufweist, als die meisten sonstigen statistischen Erhebungen, was aber, wie schon erwähnt, in der Natur der Sache liegt. Daher sind die Durchschnitte der unmittelbaren Ziffern, die in der vorstehenden Tabelle dargestellt sind, nur angenäherte Werte, aber sie sind diejenigen, die am ehesten ein Bild geben, weil sie die sonst stark hervortretenden individuellen Unterschiede, so sehr diese auch wert sind gesondert besprochen zu werden, beseitigen.

*Durchschnitt der mittelbaren Löhne, Gehälter und Sozialen Lasten*

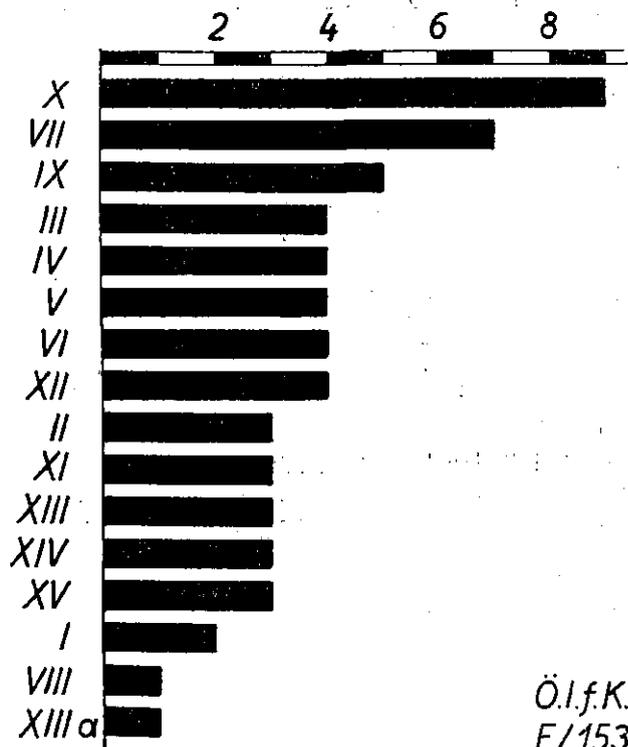
	Löhne	Gehälter	Soz. Lasten	Summe
Land- und Forstwirtschaft	5	2	1	8
Bergbau	8	3	1	12
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	12	4	2	18
Bauunternehmungen	10	4	2	16
Kraftanlagen (Elektrizitätswerke)	9	4	1	14
Eisen- und Metallindustrie	11	4	2	17
Holzindustrie	21	7	5	33
Textilindustrie	5	1	1	7
Bekleidungsindustrie	12	5	2	19
Papierherzeugung und -verarbeitung	26	9	6	41
Graphische Industrie	8	3	1	12
Chemische Industrie	10	4	2	16
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	9	3	1	13
Handel	10	3	1	14
Verkehr	8	3	1	12
Geldverkehr, Kredit- und Privatversicherungswesen	0·5			0·5
Tabakfabriken	2	1	0·3	3·3

Anteil der mittelbaren Inlandslöhne (Durchschnittswerte)



Ö.f.K. F/152

Anteil der mittelbaren Inlandsgehälter (Durchschnittswerte)



Ö.f.K. F/153

b) *Mittelbare Lohnquote*: Die Errechnung der mittelbaren Lohnquote erfolgte, wie schon aus der Legende zum Fragebogen hervorgeht, auf die Weise, daß der in den aus dem Inland stammenden Rohstoffen und Materialien steckende unmittelbare Lohnanteil ausgerechnet wurde; dies war auf Grund der vorhin besprochenen unmittelbaren Angaben möglich. Die nachfolgenden Tabellen und graphischen Darstellungen dienen ebenfalls wieder der genauen Übersicht.

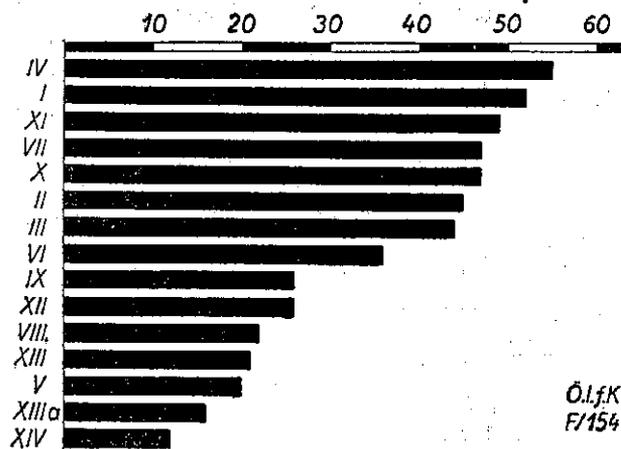
Es zeigt sich, daß die Papiererzeugung und -verarbeitung den höchsten durchschnittlichen mittelbaren inländischen Lohnanteil aufweist, während der geringste in der Land- und Forstwirtschaft, bzw. unter Einbezug von Soziallasten, in der Textilindustrie zu finden ist.

c) *Gesamtdurchschnitt*: Das Gesamtergebnis, das durch Addition der unmittelbaren und mittelbaren Werte erhalten wird, ist von hohem Interesse.

*Durchschnitt der im Inlande ausbezahlten Löhne, Gehälter und Soziallasten und Gesamtdurchschnitt*

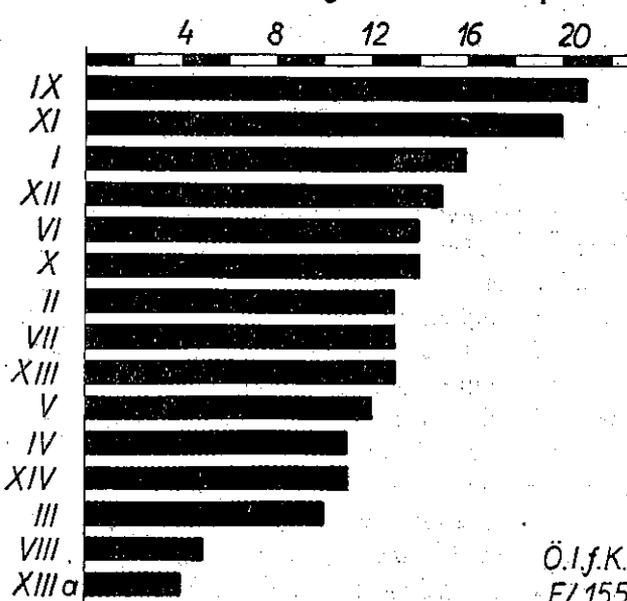
	Löhne	Ge- hälter	Soz. Lasten	Summe
Land- und Forstwirtschaft . . .	52	16	10	78
Bergbau . . . . .	45	13	7	65
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas . . . . .	44	10	7	61
Bauunternehmungen . . . . .	55	11	6	72
Kraftanlagen (Elektrizitäts- werke) . . . . .	20	12	3	35
Eisen- und Metallindustrie . . .	36	14	5	55
Holzindustrie . . . . .	47	13	8	68

Anteil der Inlandslöhne überhaupt



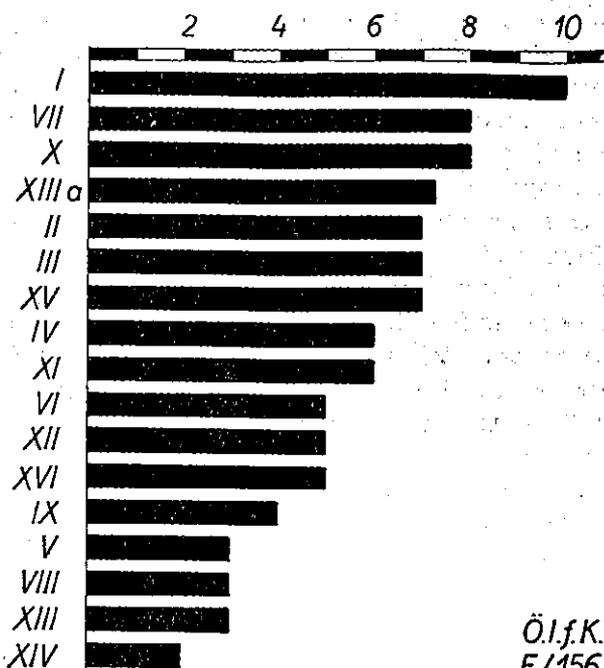
Ö.f.K.  
F/154

Anteil der Inlandsgehälter überhaupt



Ö.f.K.  
F/155

Anteil der Inlandssoziallasten überhaupt

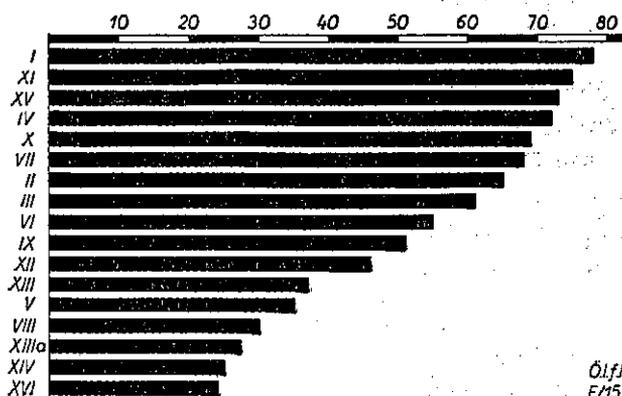


Ö.f.K.  
F/156

	Löhne	Ge- hälter	Soz. Lasten	Summe
Textilindustrie . . . . .	22	5	3	30
Bekleidungsindustrie . . . . .	26	21	4	51
Papierherstellung und -verarbeitung . . . . .	47	14	8	69
Graphische Industrie . . . . .	49	20	6	75
Chemische Industrie . . . . .	26	15	5	46
Nahrungs- und Genußmittel- industrie . . . . .	21	13	3	37
Handel . . . . .	12	11	2	25
Verkehr . . . . .	66		7	73
Geldverkehr, Kredit- und Privat- versicherungswesen . . . . .	19		5	24
Tabakfabriken . . . . .	16	4	7.3	27.3
<i>Durchschnitt</i> . . . . .	47	6	5.9	

Anteil der inländischen Löhne, Gehälter und Soziallasten insgesamt an den Gestehungskosten der österreichischen Produktion

(Durchschnittswerte)



Ö.f.K.  
F/157

Es zeigt sich, daß bei den Löhnen der höchste Anteil mit 55% auf die Bauunternehmungen fällt und der niedrigste auf Kraftanlagen. Bei Gehältern

sind 21% in der Bekleidungsindustrie der höchste und 5% in der Textilindustrie der niedrigste Wert. Mit 10% sind die Soziallasten in der Land- und Forstwirtschaft, von den Industrien mit 8% in der Papiererzeugung und -verarbeitung am höchsten, am niedrigsten mit je 3% in der Textil- sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Im Gesamtdurchschnitt von allen Posten, also Löhnen, Gehältern und Soziallasten, demnach einschließlich der mittelbaren und unmittelbaren Werte, ergibt sich eine andere Rechnung. Denn es stehen, abgesehen von der abermals an erster Stelle rangierenden Landwirtschaft, die graphische Industrie mit 75% und die Bauunternehmungen mit 72% an der Spitze, während die Textilindustrie mit 30% die geringste Gesamtquote aufweist.

Zur Vervollständigung der Angaben möge folgende Tabelle dienen, die die Zahl der Beschäftigten nach der Betriebszählung vom Jahre 1930 für die gleichen Branchen angibt, für die die Lohnquote errechnet wurde.

**Personal der gewerblichen Betriebe (1930)**

	Tätige Inhaber, Pächter	Ange-stellte	Ar-beiter	Per-sonen über-haupt
Bergbau . . . . .	18	1.686	19.263	20.967
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas . . . . .	3.028	2.466	38.908	44.402
Baugewerbe . . . . .	13.327	6.132	103.774	123.233
Elektrizitätswerke und sonstige Kraftanlagen . . . . .	240	1.925	5.927	8.092
Eisen- u. Metallindustrie . . . . .	24.477	26.264	133.485	184.226
Holzindustrie . . . . .	28.423	4.104	57.058	89.585
Textilindustrie . . . . .	4.380	6.613	66.128	77.121
Bekleidungsindustrie . . . . .	65.559	9.645	78.232	153.436
Papiererzeugung und -verarbeitung . . . . .	1.190	2.899	26.763	30.852
Graphische Industrie . . . . .	3.383	3.218	17.501	24.102
Chemische Industrie . . . . .	1.312	5.682	20.352	27.346
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . . . . .	22.502	12.174	74.916	109.592
Handel . . . . .	120.075	105.673	48.831	274.579
Verkehr . . . . .	9.605	3.968	13.999	27.572
Geldverkehr, Kredit- und Privatversicherungswesen . . . . .	597	21.220	3.367	25.184

**Personal der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, inklusive der nicht landwirtschaftlichen Gärtnerei, Tierzucht und Fischerei (1930)**

Betriebs-leiter	Ange-stellte	Ständige Arbeiter	Summe	Nicht ständige Arbeiter	Summe
483.290	7.264	912.735	1.403.289	322.977	1.726.266

In dieser Tabelle ist außerdem die Unterteilung dieser Zahl auf in den betreffenden Industrien überhaupt beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Selbständige ausgedehnt. Es ist klar, daß eine hohe Lohnquote in einer Industrie, die im Vergleich zu einer anderen nur wenig Arbeiter

beschäftigt, von geringerem Interesse ist, als eine solche, in der die Verhältnisse etwa umgekehrt liegen.

*Vergleich mit Deutschland:* In Nummer 14 des 3. Jahrganges der Wochenberichte des Institutes für Konjunkturforschung in Berlin ist eine Schätzung des Anteiles der Löhne am Wert der Produktion in wichtigen Industriezweigen für das Deutsche Reich veröffentlicht, die im nachstehenden zum Abdruck gelangt.

**Schätzung des Anteils der Löhne am Wert der Produktion in wichtigen Industriezweigen im Deutschen Reich**

Industriezweig	Lohnkosten in Prozenten des Wertes der Produktion	Bemerkungen und Zeitpunkt der Erhebung
Steinkohlengewinnung . . . . .	56	1928
Steinkohlenkokerei . . . . .	10	1927
Braunkohlengewinnung . . . . .	36	1928
Braunkohlenbrikettfabr. . . . .	15	1927
Hochofenbetriebe . . . . .	7	1928
Flußstahlwerke . . . . .	6	
Walzwerke . . . . .	13	
Maschinenbau . . . . .	25—35	rohe Schätzung
Elektrotechnik . . . . .	35—40	rohe Schätzung
Kleineisenindustrie . . . . .	50—55	1927/28
Automobilindustrie . . . . .	rund 20	1927
Chemische Industrie . . . . .	rund 10	rohe Schätzung
Textilindustrie insgesamt . . . . .	15—18	1925
davon:		
Kammgarnspinnerei . . . . .	12	1925
Wollweberei . . . . .	16—17	1925
Baumwollspinnerei . . . . .	16	1925
Baumwollweberei . . . . .	17	1925
Seidenweberei . . . . .	17	1925
Lederindustrie . . . . .	rund 10	1928
Schuhindustrie . . . . .	rund 20	1928
Papiererzeugung . . . . .	25—30	1927/28
Papierverarbeitung und Vervielfältigung . . . . .	35—40	1927/28
Porzellanindustrie . . . . .	45—50	1928
Glasindustrie . . . . .	30—35	1927
Uhrenindustrie . . . . .	40—45	letztes Viertelj. 1928

Das Berliner Institut bemerkt dazu, daß diese Schätzungszahlen „lediglich Größenordnungen veranschaulichen und daher keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit machen. Die Zahlen der Tabelle können dies um so weniger, als sich der Berechnung der Lohnquoten außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellen.“ Dies gilt wörtlich auch für die vom Österreichischen Institut gemachten Versuche. Die Methode der Erhebung war in Deutschland insofern anders und weniger umfassend, als keine direkten Befragungen von Firmen vorgenommen wurden, sondern die Anteile der reinen Lohn-

kosten am Bruttowert der Produktion geschätzt wurden, wobei man auf die Angaben der Berufsgenossenschaften zurückgriff. Ferner ist die Basis der deutschen Erhebung, die sich über die Jahre 1925—1928 erstreckt, sehr ungleich und anders als jene für Österreich.

Trotzdem kann die Tabelle, die sich zum Teil auch auf andere, detailliertere Berechnungen stützt, und die den Vergleich der unmittelbaren Lohnquote in den beiden Ländern bringt, ein anschauliches Bild geben.

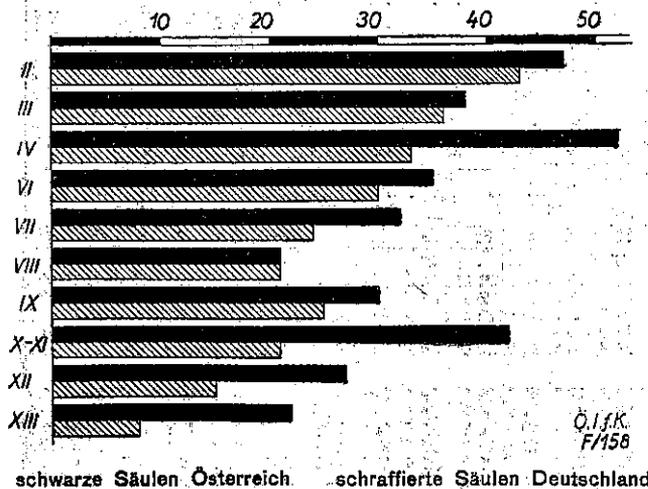
### Vergleich der unmittelbaren Lohnquote in Deutschland und in Österreich

Anteil der Löhne und Gehälter (ohne soziale Lasten) an den Gesteungskosten der Industrien

	Deutsches Reich	Österreich
Bergbau	43	47
Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	36	38
Bauunternehmungen (im Deutschen Reich nur Wohnbau)	33	52
Eisen- und Metallindustrie	30	35
Holzindustrie	24	32
Textilindustrie	21	21
Bekleidungsindustrie	25	30
Papierherstellung und -verarbeitung und Graphische Industrie	21	42
Chemische Industrie	15	27
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	8	22

### Vergleich der Anteile der unmittelbaren Inlands-löhne und -gehälter (ausschließlich Soziallasten) an den Gesteungskosten der Produktion in Österreich und Deutschland

(Durchschnittswerte)



Die Übereinstimmung ist sehr groß im Bergbau, in der Industrie für Steine und Erden, in der

Eisen- und Metallindustrie, in der Textilindustrie und in der Bekleidungsindustrie. Dort wo die positive Differenz für Österreich sehr groß ist, walteten besondere Umstände vor. So können z. B. größere Unterschiede in der absoluten Lohnhöhe bestehen. Bei den Bauunternehmungen sind im Deutschen Reich nur Wohnbaufirmen erfaßt, wogegen in Österreich auch Firmen für Tiefbau enthalten sind, was eine starke Erhöhung der Quote mit sich bringt, obwohl im Jahre 1929 die Zahl der Tiefbauten bereits geringfügiger war als in der Vorzeit. In der chemischen Industrie beruht die wesentlich niedrigere deutsche Quote in erster Linie auf der höheren mechanischen Ausgestaltung und häufigen Zusammenfassung der Erzeugung weniger Produkte in größere Betriebseinheiten, wogegen in Österreich ganz allgemein die Betriebsgrößen geringer und die Zahl der in einem Betrieb erzeugten Produkte groß ist, wodurch sich die Erhöhung der Lohnquote erklärt. Dies ist namentlich auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie der Fall. In der Papierherzeugung und -verarbeitung und in der graphischen Industrie beträgt die österreichische Lohnquote genau das Doppelte der deutschen. Hiezu ist zu bemerken, daß es ebenfalls wieder der Umstand ist, daß im Deutschen Reich die Betriebseinheiten in dieser Industrie größer sind, als die der durchschnittlich in Österreich erfaßten, was bereits eine Senkung der Quote zur Folge hat. Ferner ist in Betracht zu ziehen — was in diesem Rahmen nicht beurteilt werden kann —, daß von Land zu Land mitunter sehr große Schwankungen der Arbeitsleistung an den gleichen Maschinen festzustellen sind; dadurch ergibt sich, daß in den leistungsfähigeren Ländern die Lohnquote geringer sein muß. Die niedrigere Lohnquote ist aber auch ein Zeichen großen Kapitalreichtums des betreffenden Landes, wenn sie auf den Umstand einer besseren maschinellen Ausrüstung der Betriebe zurückgeht. Es sei nochmals betont, daß die hier wiedergegebenen Ziffern mit ziemlich vielen Fehlerquellen behaftet sind, so daß an sie nicht der strenge Maßstab gelegt werden kann, der sonst bei statistischen Berechnungen anzuwenden ist, was insbesondere bei weiteren Ausdeutungen und Analysen dieser Ziffern streng zu beachten ist, worauf das Österreichische Institut für Konjunkturforschung besonders hingewiesen haben möchte.